Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Friedrich Biesinger, Neuenbürg (Württ.)

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtl. Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 18 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrig. gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellt. Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. DA. VIII. 38: über 4200. Verlag u. Rotationsdruck: G. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Biesinger, Neuenbürg.

Nr. 212 | Neuenbürg, Samstag den 10. September 1938 | 96. Jahrgang

Glaube, Liebe und Zuversicht

Eigenbericht unserer Nürnberger Reichsparteitag-Schriftleitung

Nürnberg, 9. September. Ein Tag liegt zwischen dem Fackelzug der Politischen Leiter und „der Nacht des Lichtes" auf der Zeppelinwiese. Nun ist das braune Heer der hunderttausend unbekannten Kämpfer der Bewegung zum feierlichen Gelöbnis angetreten.

In gewaltigem, festgefügtem Marschblock stehen die Männer aus den Städten und Dörfern nun zur machtvollen Einheit verschmolzen. Majestätisch breitet sich die Haupttribüne in der Nordfront des Zeppelinfeldes. Ihre graniteuen Quader erscheinen im blendenden Glutlicht wie weißer Marmor, dessen Reinheit durch die roten Bahnen der Fahnenträger unterbrochen wird. Hinter dem westlichen Seitenwall ragt das erste fertiggebaute Teilstück der neuen Kongreßhalle aus der Nacht. Hochragende Steinsäulen mit dem anschließenden Kuppeleinsatz spiegeln sich in den Wellen des Dutzendteiches. Die klassische Schönheit des Torso verrät schon die erstaunlichen Ausmaße des zukünftigen Kongreßbaues. Der festliche Rahmen wird noch weiter ergänzt durch die vielen angestrahlten Fahnengruppen und den übrigen beleuchteten Gigantbauten des Parteitagfeldes.

Am Eingang des Südtors erwartet die Führerschaft der Partei die Ankunft Adolf Hitlers. Unter Fanfarenklängen und aufbrausendem Jubel nimmt der Führer die Meldung Dr. Leys entgegen und schreitet durch das breite Mittelfeld zur Haupttribüne. In diesem Augenblick wachsen hundert Strahlenbündel in die Nacht hinaus. Die Lichtbahnen umschließen das weite, menschengefüllte Feld und vereinigen sich zu einem leuchtenden Viereck.

Wie fließendes Blut und Gold strömen dann die Fahnen der Partei durch die Menschenmassen, ebenfalls von der Helle der Scheinwerfer angestrahlt. Neue Kommandorufe. Das Heer der Angetretenen erstarrt zu einer Einheit. Dr. Ley spricht von den Toten des Weltkrieges, von den Opfern der Arbeit und von den Gefallenen der Bewegung. Die tausend Fahnen senken sich zur Totenehrung.

Dann spricht der Führer!

Trotz des äußeren Wandels beseelt die Männer, die heute zu Hunderttausenden vor ihrem Führer angetreten sind, dieselben Ideale wie vor 15 Jahren, am ersten Parteitag. Es ist der unerschütterliche Glaube an Deutschland, die unwandelbare Liebe zum eigenen Volk und die starke Zuversicht an die Auferstehung unserer Nation. Der Führer weiß, daß er in dem Korps der Politischen Leiter die zuverlässigsten und treuesten Mitarbeiter besitzt. Von jubelnden Zuschauern umbraust, kann Adolf Hitler die Worte aussprechen: „Ich habe nie an Euch gezweifelt, und ich habe Euch immer mein restloses Vertrauen geschenkt." Jetzt stehen auch die Männer aus der Ostmark bei ihren Kameraden aus dem Altreich. Aus dankerfüllten Herzen jubeln sie immer wieder dem Neugestalter des Reiches zu, so daß er minutenlang seine Worte unterbrechen muß. Das ist der überquellende ehrliche Dank eines wertvollen deutschen Volksteiles, der nun nach Jahrhunderten zur Heimat zurückkehrte. Erprobt und gehärtet im Kampf um die Erhaltung der Nation sind sie nun eingegliedert in die große deutsche Volksgemeinschaft. Sie werden immer die treuesten Wächter unserer Grenze sein!

Noch einmal braust dankerfüllter Jubel durch die Nacht, als der Führer mit den Worten schließt: „Als unerschütterliche Glaubensträger des Großdeutschen Reiches soll unsere Führung eine gute sein!" Hunderttausend Hände erheben sich in spontaner Begeisterung zu dem Manne, der nun wieder zurückkehrt in die Stadt.

*

Im Verlauf des Freitags fanden wiederum wichtige politische Kundgebungen statt. Vor allem waren es die Reden der Reichsleiter Amann, Darré und Hierl vor dem Parteikongreß und am Nachmittag die eindrucksvollen Ausführungen von Frau Scholtz-Klink vor der NS.-Frauenschaft.

Die silberhellen Lichtbündel stehen noch am Himmel und leuchten in die Unendlichkeit hinaus. Tief beeindruckt von dem Gleichklang der Herzen und Hirne dieser blutvollen Gemeinschaft, von der bezaubernden Sinfonie von Licht und Farben und den Worten Adolf Hitlers ziehen die Hunderttausende, die auf der Zeppelinwiese diese Feststunde miterlebten, wieder heimwärts.

Hans Dähn

Polizei und Kommunisten gegen Sudetendeutsche

Acht Sudetendeutsche in Bodenbach von Tschechenpolizei verletzt

Prag, 10. September 1938. In Bodenbach kam es Freitag zu einem schweren, die Lage kennzeichnenden Zwischenfall. Die Kommunistische Partei hatte in der deutschen Stadt Bodenbach eine Versammlung angesetzt, um gegen das Deutschtum zu hetzen. Die deutschbewußte Bevölkerung nahm begreiflicherweise an der frechen Provokation Anstoß. Vor dem Versammlungslokal versammelte sich eine große Menschenmenge und gab ihrer Entrüstung Ausdruck. Tschechische Gendarmerie und tschechische Polizei griffen in brutalster Weise ein und gingen mit Gummiknüppeln, Säbeln und Bajonetten gegen die Deutschen vor. Acht Sudetendeutsche wurden verletzt. Ein Mitglied der SDP mußte in schwerverletztem Zustande in das Bodenbacher Krankenhaus geschafft werden. Ruhe konnte erst wieder hergestellt werden, nachdem der Bürgermeister, das Hauptleitungsmitglied der SDP, Kreisel, die Bevölkerung in einer Ansprache beruhigt hatte.

Vor dem Rathaus in Böhmisch-Krummau kam es ebenfalls am Donnerstag, abends, im Zusammenhang mit sudetendeutschen Kundgebungen gegen polizeiliche Maßnahmen zu Auseinandersetzungen mit Tschechen und Kommunisten. Es entstand ein Handgemenge, bei dem die Polizei auf der Seite der Tschechen und Kommunisten eingriff. Einige Sudetendeutsche erlitten dabei durch Schläge mit Polizeiknüppeln Verletzungen. Bei den Vorfällen fiel von tschechischer Seite auch die unerhörte Aufforderung: „Gehen wir heim und holen das Maschinengewehr!" (!) Obwohl die Sudetendeutschen in kürzester Zeit der Aufforderung der sudetendeutschen Parteiamtswalter, nach Hause zu gehen, nachkamen, sah sich die Polizei veranlaßt, aus Budweis Polizeiverstärkungen herbeizurufen, welche jedoch keinen Grund zum Einschreiten mehr vorfanden. Bezeichnenderweise übernahmen nach den Vorfällen Sozialdemokraten, Kommunisten und tschechische Sokoln gemeinsam mit Polizei den Bereitschafts- und Sicherheitsdienst in den Straßen.

Wieder GPU. Entführung in Paris?

Oberst Diakonow seit Juli verschwunden — Enthüllung der „Cyrano"

Paris, 9. September. Die Pariser politisch-literarische Wochenschrift „Cyrano", der man die Verantwortung für die nachstehende Meldung überlassen muß, schreibt in ihrer Freitag-Nummer, daß der sowjetrussische Militärattaché in Paris, Oberst Diakonow, seit Ende Juli „verschwunden" sei. In diplomatischen Kreisen habe man versucht, dem Geheimnis auf die Spur zu kommen und erzähle sich dort folgendes: Am 25. Juli habe Oberst Diakonow den Besuch dreier unbekannter Persönlichkeiten erhalten, in deren Begleitung er die sowjetrussische Botschaft in Paris verlassen habe. Seitdem habe man ihn nicht wieder gesehen. In der Botschaft selbst erkläre man, nichts darüber zu wissen. Gewisse Leute aber wollten versichern können, daß Diakonow von der GPU. entführt und hingerichtet worden sei.

Die französische Wochenschrift verweist darauf, daß es nicht der erste der sowjetrussischen Militärattachés in Paris sei, dem ein solches Schicksal beschieden war. Oberst Wenzow, der Ende 1936 eines Tages verschwunden gewesen sei, sei sechs Monate später in einer Gefängniszelle der Ljublanka in Moskau wieder aufgetaucht und zwar kurz vor seiner Hinrichtung. Danach sei von Moskau der Oberst Simenow als Militärattaché entsandt worden. Fünf Monate später sei auch er nach Sowjetrußland zurückberufen, verhaftet und erschossen worden. Diakonow sei der Nachfolger Simenows gewesen und habe nun das gleiche Schicksal wie seine Vorgänger erfahren.

Rote Bomber über Rumänien nach Prag

Amtliches Dementi eines Abkommens mit Sowjetrußland

Budapest, 9. September. Die Meldung des „Paris Midi" über ein angebliches Abkommen zwischen Rumänien und Sowjetrußland, wonach Rumänien sowjetrussischen Kriegsflugzeugen das Ueberfliegen rumänischen Gebietes in Richtung Tschecho-Slowakei gestattet habe und auch Truppen- und Materialsendungen aus Sowjetrußland nach der Tschecho-Slowakei keine Hindernisse bereiten werde, hat in hiesigen politischen Kreisen naturgemäß beträchtliches Aufsehen erregt. Aber auch in Bukarest selbst hat die Meldung des französischen Blattes größte Ueberraschung hervorgerufen.

Wie nicht anders zu erwarten war, ist nun die Meldung des „Paris Midi" von amtlicher rumänischer Seite mit großer Entschiedenheit dementiert und als „vollkommen haltlos und unzutreffend" bezeichnet worden. Damit aber scheint diese Angelegenheit noch keineswegs abgetan. Von sehr gut unterrichteter Seite hört man nämlich, daß zwar kein formelles Abkommen zwischen Bukarest und Moskau über die Ueberfliegung rumänischen Gebietes durch sowjetrussische Flieger getroffen worden sei, daß aber durch andere Maßnahmen doch das gleiche Ziel, nämlich die Hinüberschaffung von sowjetrussischen Kriegsflugzeugen nach der Tschecho-Slowakei erreicht werde.

Tatsache ist nämlich, daß in den letzten Wochen und Monaten zahlreiche Flugzeuge sowjetrussischer Herkunft über rumänisches Gebiet nach der Tschecho-Slowakei geflogen sind. Man schätzt die Zahl dieser Flugzeuge auf etwa 300. Die Flugzeuge nehmen den kürzesten Weg, die Route über Czernowitz. Da diese Flüge stets in der Nacht durchgeführt wurden, so brauchten die Piloten eine Orientierungsmöglichkeit. Diese erhielten sie dadurch, daß mehrere Fabrikschornsteine in Czernowitz mit Positionslaternen nachts ständig beleuchtet wurden, und zwar auf Anweisung amtlicher rumänischer Dienststellen.

Auf diese Weise konnten sich die Flieger bei ihren nächtlichen Flügen orientieren. Nun tragen aber die Flugzeuge, die auf diese Weise von Sowjetrußland nach der Tschecho-Slowakei gebracht werden, kein sowjetrussisches, sondern ein tschecho-slowakisches Kennzeichen, was niemand wundert, der die sowjetrussische „Freizügigkeit" kennt. Außerdem wurden die Maschinen von tschechischen Piloten gesteuert, die ihre Ausbildung in Sowjetrußland erhalten hatten. Das Ersuchen um die Erlaubnis, rumänisches Gebiet zu überfliegen, wurde daher auch von Prag gestellt. Moskau braucht dabei gar nicht in Erscheinung zu treten. Die Tschecho-Slowakei aber berief sich auf die Freundschaft zu Rumänien.

Auf diese Weise wurde es ohne ein besonderes rumänisch-sowjetrussisches Abkommen möglich, sowjetrussische Kriegsflugzeuge nach der Tschecho-Slowakei zu bringen. Da diese Flugzeugtransporte auch jetzt noch weiter fortgesetzt werden, kann Sowjetrußland auf diese Weise der Tschecho-Slowakei nun weiter praktische Hilfe angedeihen lassen. Es ist nun klar, daß diese Vorgänge stark zur Erhöhung der schon bestehenden Unruhe beitragen.

Heute in Nürnberg:

9.30 Uhr: Appell der Hitler-Jugend in der Hauptkampfbahn des Stadions vor dem Führer.
15.00 Uhr: Endkämpfe der NS-Kampfspiele im Stadion.
16.00 Uhr: Haupttag des KdF.-Volksfestes in der KdF.-Stadt.
19.00 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.
20.00 Uhr: Großkonzert der HJ. auf dem Adolf-Hitler-Platz.
21.00 Uhr: Feuerwerk am Dutzendteich.

und morgen:

8.00 Uhr: Der große Appell im Luitpoldhain vor dem Führer.
11.30 Uhr: Vorbeimarsch auf dem Adolf-Hitler-Platz.

Dauerbesprechungen in London

Die „Times" hält ihren Vorschlag aufrecht

London, 9. September. Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Lord Halifax setzten am Freitag die Besprechungen fort, zu denen auch Schatzkanzler Sir John Simon, der diplomatische Hauptberater der Regierung Vansittard und Unterstaatssekretär Cadogan hinzugezogen wurden. Lord Halifax erhielt außerdem den überraschenden Besuch seines Amtsvorgängers Eden, mit dem er eine halbstündige Unterredung hatte. Am Samstag wird Chamberlain mit verschiedenenen Ministern Besprechungen über die Lage führen und außerdem den Oppositionsführer Attlee empfangen, den er schriftlich zu sich gebeten hat.

Auch am Freitag bildete die tschechische Krise wieder das Hauptthema der Londoner Presse. Die „Times" schreibt hierzu u. a., es sei wirklich grotesk, daß ihre Anregung der Abtretung des sudetendeutschen Gebietes soviel Unwillen ausgelöst habe. Das Blatt hält seinen Vorschlag aufrecht und bezeichnet eine Grenzrevision als ein dauerhaftes Lösungsergebnis. Wenn man zu einem Abkommen gelangen könnte, unter dem die Tschecho-Slowakei ein souveräner Staat in seiner gegenwärtigen Form bleibe, und das den Sudetendeutschen die Selbstregierung zubilligen würde, auf die sie innerhalb eines solchen Staates Anspruch hätten, dann sei das ohne Zweifel der unvergleichlich bessere Weg. Aber man dürfe keinen anderen Weg völlig ausschalten, wenn er einen Ausweg aus einem ständigen Streit böte, in den der Rest der Welt früher oder später zwangsläufig verwickelt werden könnte.

Chinesische Entlastungsoffensive

Neuer Einsatz japanischer Ordnungskräfte

Dairen, 9. September. Unter Einsatz ihrer 8. Armee haben die Chinesen in Nordchina eine größere Entlastungsoffensive für das stark bedrohte Hankau angesetzt. Die Aktion der Chinesen richtet sich insbesondere auf die rückwärtigen japanischen Verbindungen in Form eines planmäßigen Angriffes auf die in nord-südlicher Richtung verlaufenden Eisenbahnlinien Peking—Hankau und Tientsin—Pukau. Die japanische oberste Heeresleitung sah sich infolgedessen genötigt, erneut starke Kräfte in Nordchina einzusetzen. Dieser Einsatz entspricht dem in den letzten Augusttagen in Tokio gefaßten Beschluß der japanischen obersten Heeresleitung, den China-Krieg unter Einsatz aller Mittel noch vor Ablauf dieses Jahres zu beenden.

Da die verhältnismäßig schwachen japanischen Besatzungen der Städte für den Schutz des flachen Landes nicht mit ausreichten und sich dort bereits regelrechte unter dem Einfluß Hankaus stehende chinesische Verwaltungskörper gebildet hatten, werden daher von den Japanern weitere Ordnungskräfte eingesetzt.

Das andere Amerika

20,8 Millionen Amerikaner erhalten in irgendeiner Form öffentliche Unterstützung. Gegenüber dem Juni ist die Zahl der unterstützten Familien wieder um 1,5 Prozent gestiegen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Unerschütterliche Glaubensträger des Großdeutschen Reiches

Mitreißende Rede des Führers an 140000 Politische Leiter beim nächtlichen Appell auf der Zeppelinwiese

Nürnberg, 9. September. 140 000 Männer der Politischen Leitung, unter ihnen zum erstenmal 10 000 Politische Leiter aus den sieben Gauen der deutschen Ostmark, die getreuen Helfer des Führers, vernahmen auf der Zeppelinwiese am Abend des Freitag die Parole Adolf Hitlers für die politische Arbeit des kommenden Jahres. Dieser Appell mit mehr als 250 000 von einem Glauben erfüllten und einem Geist beseelten Teilnehmern, mit dem glänzenden Einmarsch der 26 000 Fahnen, mit der ergreifenden Totenehrung und den erschütternden Kundgebungen der Verehrung, der Treue und des Gehorsams in einem wahrhaft grandiosen Rahmen war ein Erlebnis von unbeschreiblicher Schönheit und Tiefe.

Bei sinkender Dämmerung stehen auf dem gewaltigen Rechteck des Zeppelinfeldes 110 000, harren auf den Tribünen mehr als 150 000 Teilnehmer des Beginns. Weithin leuchtet vom Mittelbau der Tribüne der sieben Meter hohe Bronzekranz, der ein goldenes Hakenkreuz umschließt, flackern die Feuer in den beiden Opferschalen auf den seitlichen Vorbauten. Blendend weiß strahlt der Jura-Werkstein der Tribüne, von dem sich die Freiheitsfahnen zwischen den 144 Säulen in glühendem Rot abheben. 34 Türme mit angestrahlten Fahnengruppen krönen die menschenübersäten Wälle. Scheinwerfer huschen über den Innenraum, den in 12 gewaltigen Marschblocks die politischen Soldaten Adolf Hitlers im hellen Braun ihrer Uniformen füllen. Vor den einzelnen Marschsäulen sind die Spielmanns- und Musikzüge aufmarschiert. Auf der Vortribüne unter der weit vorgebauten Führerlanzel stehen 800 Junker der Ordensburgen. In dem Einschnitt gegenüber der Haupttribüne ist eine große Freitreppe eingebaut. Hier erwarten die Reichsleiter und Gauleiter den Führer, um ihn durch das Feld seiner politischen Kämpfer zur Haupttribüne zu geleiten.

Wenige Minuten vor dem Beginn verlöscht das Licht bis auf das der Freitreppe. In gleichem Augenblick hört man auch schon Heilrufe, die

die Ankunft des Führers

ankünden. Fanfaren schmettern, die Politischen Leiter nehmen Front zum Mitteldurchgang des Feldes, die beiden Blocks an dieser Straße, die mitten durch die politischen Soldaten Adolf Hitlers führt, sind den Politischen Leitern der deutschen Ostmark vorbehalten. Dann wird der Führer auf der Freitreppe sichtbar.

Dr. Ley meldet dem Führer und im gleichen Augenblick flammen die riesigen Scheinwerfer mit 180 Milliarden Kerzen kobaltblauem Licht auf und bauen einen feenhaften

Strahlendom am nachtblauen Firmament

Der Führer grüßt die Reichs- und Gauleiter und schreitet dann mit dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Rudolf Heß, gefolgt von den Reichs- und Gauleitern, langsam durch die braune Heerschar zur Haupttribüne, getragen von einer sich immer erneuernden und immer stärker anschwellenden Woge des Jubels. Der Führer hat die Kanzel der Haupttribüne mit Dr. Ley betreten. Er blickt über das gewaltige Feld seiner treuen Gardisten und in die herrliche Kuppel, die sich in unendlicher Weite wölbt.

Die feierlichen Akkorde der Musik sind verklungen. Unter atemloser Stille ergießen sich über die Wälle in die breite Mittelstraße und in die freigelassenen Gassen wie ein Strom die Fahnen, funkelnd und leuchtend in Rot und Silber, und mit angehaltenem Atem verfolgen die Hunderttausende einen märchenhaften, fast unwirklichen Anblick.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eröffnet die Kundgebung mit einem Sieg-Heil auf den Führer, das ein donnerndes Echo findet. Dann singen die Junker der Ordensburgen „Heiliges Deutschland, Land unserer Väter". Das Lied leitet zur

Ehrung der Gefallenen

des Weltkrieges, der Opfer der Arbeit und vor allem der toten Helden der nationalsozialistischen Partei über. Die Musik spielt „SA. marschiert" und dann das Lied vom Guten Kameraden, während die Hunderttausende entblößten Hauptes und mit erhobener Rechten der Männer gedenken, die für ein neues und glückliches Deutschland ihr Leben freudig hingaben. Noch einmal singen sie:

„Was die Tausende Jahre harrte,
Zwang der Führer in die Zeit;
Mit den Fahnen und Standarten
Zieht es brausend in die Ewigkeit."

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

hielt dann folgende Ansprache:

„Mein Führer! Ein Volk — ein Reich — ein Führer! Wie oft ist dieser Ruf aller Deutschen in dem letzten Jahrzehnt und vor allem im letzten Jahre immer wieder emporgeklungen. Dieser Schlachtruf aller Deutschen ist Jubel und Freude für die einen, Bekenntnis und Glauben für die anderen und Stolz und Kraft für die gesamte Deutsche Nation. Jung und alt, reich und arm, unterschiedslos wiederholen ihn immer wieder alle deutschen Menschen, und so wollen auch wir in dieser feierlichen Stunde dieses Bekenntnis der Deutschen in den Lichterdom hinauflingen lassen: Ein Volk — ein Reich — ein Führer!

Tausend Jahre Sehnen, Hoffen und Bangen, Schmerzen und Kummer, Tränen, Blut und Opfer der Besten unseres Volkes haben ihm die Erfüllung gebracht. Tausend Jahre deutscher Geschichte sind heute vollendet worden.

Sie, mein Führer, haben dieses Wunder vollbracht. Vor Ihnen steht nun wieder dieses geeinte deutsche Volk. In dem großen Rund dieses Lichterdomes sind sie angetreten, die Arbeiter und Bauern, die Bürger, Studenten und Soldaten aus Stadt und Land, aus den entlegensten Flecken und Dörfern. Sie sind hierher geeilt, um Ihnen, mein Führer, das deutsche Bekenntnis zu bringen. Unterschiedslos stehen die 140 000 Männer der politischen Leitung vor Ihnen, mein Führer, und zum erstenmal sind auch die Männer und Frauen der deutschen Ostmark auf diesem Platz angetreten. Früher konnten sie die Kunde von dem Gemeinschaftsfest der Deutschen nur durch die Aetherwelle vernehmen, heute sind sie unter uns. Sie nehmen selbst an allem teil, sie erleben das deutsche Wunder. Sie sehen dieses märchenhafte Bild und sehen und hören vor allem Sie, mein Führer.

Mein Führer! Ich bin nur ein schlechter Dolmetsch der Tausende und Millionen, um Ihnen die Gefühle des Dankes, der Liebe und Verehrung, die sie alle in ihrem Herzen tragen und die mich jetzt in dieser Stunde bewegen, zu übermitteln. Geben Sie uns nun, wie alljährlich die Parole für das nächste Jahr!"

Der Führer sprich..

Minutenlange, sich immer wieder erneuernde Kundgebungen, taktmäßige Siegheilrufe empfangen den Führer, als er, weithin sichtbar, an die Brüstung der Kanzel tritt. Erst nach geraumer Zeit kann er das Wort nehmen:

Parteigenossen! In einer für uns Nationalsozialisten in diesem Jahr besonders feierlichen Stunde kann ich Euch begrüßen. Vor 15 Jahren fand der erste Reichsparteitag statt und im September des gleichen Jahres der Erste Deutsche Tag in Nürnberg. Damals sind wir — auch schon zu vielen Tausenden — in diese Stadt eingezogen, und doch nicht zu vergleichen mit der gewaltigen Heerschau von heute. Alles hat sich seitdem in Deutschland gewandelt.

Nur eines ist 15 Jahre hindurch geblieben: Unser Glaube an Deutschland, unsere Liebe zu Deutschland und unsere unbeirrbare Zuversicht an den deutschen Wiederaufstieg! (Brausende Heilrufe.)

Unter Euch sind manche, die schon die damaligen Tage miterlebten. Viele andere sind in den darauf folgenden Jahren zu uns gestoßen. Insgesamt seid Ihr aber die zuverlässigste und treueste Anhängerschaft, über die je ein Führer verfügen konnte! Viel hat das Schicksal in diesen 15 Jahren nicht einmal, sondern tausendmal gezeigt. Ihr selbst habt es bewiesen! (Jubelnde Beifallskundgebungen der Hunderttausende.)

Es ist so leicht, heute für dieses große neue Deutschland zu schwärmen, und wie viele gibt es, die dieses Reich nunmehr als etwas Selbstverständliches ansehen, obwohl sie sehr wenig zu seiner Geburt und seinem Werden beigetragen haben. Ihr allein, meine Parteigenossen, wißt, wie schwer dieser Kampf war, den unsere Gegner für aussichtslos hielten. Ihr habt all das mitgemacht, was an Leid und Sorgen aufrechten Freunden des Vaterlandes zugefügt werden konnte. Ihr aber habt in diesen 15 Jahren nicht ein einziges Mal an Deutschlands Zukunft gezweifelt. Und vor allem: Ihr habt auch mir selbst unentwegt Euer Vertrauen geschenkt. Ich würde undankbar sein, wenn ich nicht jedes Jahr von neuem das Glück empfinden könnte, wenigstens diese Tage in Nürnberg und diese Stunden bei Euch und unter Euch zu sein, vor Euch stehen zu dürfen, so wie ich die langen Jahre in unzähligen Versammlungen als der Kämpfer vor Euch stand, und Euch so vor mir zu sehen, wie ich Euch so oft vor mir gesehen habe. Es ist nicht notwendig, daß wir uns jetzt im einzelnen erkennen. Ich kenne Euch und Ihr kennt mich! (Minutenlange, immer wieder aufbrandende Heilrufe der Hunderttausende.)

Zum ersten Male kann ich nun unter Euch, meiner alten treuen Revolutionsgarde, die Kampfgenossen aus unserer Ostmark begrüßen! (Bei diesen Worten gehen unbeschreibliche Kundgebungen des Jubels über das nächtliche Feld.) Sie stehen unter Euch, meine alten Kämpfer, und sind nicht mehr heraus zu erkennen.

Dasselbe braune Kleid, dieselbe Fahne, über allem aber derselbe gleiche Sinn und dasselbe treue deutsche Herz! (Beifallsstürme begleiten diese Worte des Führers.)

Es sind dieselben Kämpfer! Denn genau so lange wie die politischen Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung im alten Reich gestritten haben, so lange stritten auch sie schon in der Ostmark. Wie die Kämpfer im alten Reich gegen eine Welt von Widerständen anstürmen mußten, genau so auch die Kämpfer unserer Ostmark! Aus Leid und Sorge sind auch sie gekommen und nun aufgegangen in unsere große deutsche Volksgemeinschaft, in unserem neuen Großdeutschen Reich für jetzt und alle ewigen Zeiten! (Minutenlang jubeln die Hunderttausende dem Führer zu.)

Ihr alle werdet untereinander das Gefühl besitzen, wie stark wir in dieser Gemeinschaft sind. Und gerade in einer Zeit, da Wolken am Firmament sind, empfinde ich es als doppelt beglückend, um mich jene Millionengarde unerschütterlicher fanatischer Nationalsozialisten zu wissen, deren geistige Spitze, deren Führung Ihr seid!

So wie ich mich in den langen Jahren im Kampf um die Macht in Deutschland stets blind auf Euch verlassen konnte, genau so — ich weiß es — kann sich Deutschland und kann ich mich auch heute auf Euch verlassen! (Minutenlange, stürmische Heilrufe hallen über das nächtliche Feld.)

Ihr seid in diesen langen Jahren erprobt und gehärtet worden. Ihr habt es selbst erlebt, welche Kraft einer Gemeinschaft innewohnt, die unlösbar in sich gefestigt, einen starken Glauben im Herzen trägt und entschlossen ist, vor niemand zu kapitulieren! (Bei diesen Worten erfaßt ein ungeheurer Strom grenzenloser Begeisterung die Hunderttausende, die minutenlang dem Führer zujubeln.)

So macht Ihr es mir leicht, heute Deutschlands Führer zu sein! (Erneute stürmische Kundgebungen.) Alle die, die in 15 Jahren auf den Verfall unserer Bewegung rechneten, sie hatten sich getäuscht! Aus jeder Not und Gefahr ging sie stärker hervor! Und alle jene, die heute auf eine Schwäche Deutschlands hoffen, sie werden sich genau so täuschen! (Minutenlange Sieg-Heil-Rufe brausen dem Führer entgegen.)

Wenn ich so zu Euch spreche, dann sehe ich in Euch nicht die 180 000 politischen Führer, die vor mir stehen, sondern: Ihr seid die deutsche Nation! (Immer wieder brauden die Heilrufe zum nächtlichen Himmel auf.) Ein Volk ist nicht mehr und auch nicht weniger als seine Führung. Unsere Führung aber soll gut sein — das wollen wir dem deutschen Volke versprechen! (Mit minutenlangen, unbeschreiblichen Zustimmungskundgebungen antworten die Hunderttausende dem Führer.)

Mit diesem Gelöbnis sollt Ihr von Nürnberg wieder hinausziehen in Eure Gaue und Kreise, in Eure Ortsgruppen und Stützpunkte, in Eure Marktflecken und Dörfer und sollt dort in den kommenden Zeiten nicht nur unerschütterliche Glaubensträger unserer Bewegung, sondern des durch Euch heute repräsentierten Großdeutschen Reiches sein. — Deutschland — Sieg-Heil!

Schon mit den ersten Worten hat der Führer die Herzen seiner politischen Soldaten entzündet, und immer wieder schlagen die Wogen der Kundgebungen, die Heilrufe und Sprechchöre zu ihm herauf. Es ist schwer, den Jubel zu beschreiben, der ihn umtost, als er mit dem Heil auf Deutschland schließt. Erfüllt von neuem Glauben, neuem Willen und neuer Stärke ziehen dann nach den Liedern der Nation die Teilnehmer dieser unbeschreiblichen und einzigartigen Kundgebung heim, zurück in die festliche Stadt.

Tradition heißt Verpflichtung

Die Reichsfrauenführerin sprach zu 50 000 deutschen Frauen
3000 Mädel zum Frauenhilfsdienst einsatzbereit

Nürnberg, 9. September. Mit zu den schönsten und eindrucksvollsten Veranstaltungen der Reichsparteitage gehört stets die große Kundgebung der NS.-Frauenschaft in der Kongreßhalle. Auch in diesem Jahre gestaltete sich diese gewaltige Kundgebung am Freitagnachmittag zu einem gewaltigen Bekenntnis der deutschen Frauen zu Führer, Volk und Reich.

Fast 50 000 deutsche Frauen füllen die Halle bis auf den letzten Platz. Unter ihnen fallen besonders die Jugendgruppen der NS.-Frauenschaft mit ihren bei dieser Veranstaltung zum ersten Male gezeigten kleidsamen schwarzen Kostümen mit weißen Blusen auf, ferner die schmucken Trachten der weiblichen Mitglieder der Arbeitsfront und des BDM., sowie die erdbraunen Uniformen der Arbeitsmaiden. Das ganze Bild wird bunt belebt durch die zahlreichen Trachtengruppen, die die Mannigfaltigkeit der deutschen Gaue widerspiegeln. Beifall braust auf, als die Ehrenabteilungen der verschiedenen Frauenorganisationen durch den breiten Mittelgang einziehen. Unter ihnen werden mit besonderer Herzlichkeit begrüßt die zahlreichen Trachtengruppen aus der Ostmark.

Die Kundgebung beginnt mit dem ersten Satz der 5. Sinfonie von Ludwig van Beethoven, gespielt vom NS.Reichssinfonie-Orchester unter der Stabführung von Kapellmeister Kloß. Im Namen der Reichsfrauenführerin begrüßt dann Reichsamtsleiter Hilgenfeldt die Gäste sowie die Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht. Darauf nimmt die

Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink

das Wort.

Die Reichsfrauenführerin begrüßte einleitend die Frauen der deutschen Ostmark. Je gründlicher wir in unseres Volkes Geschichte zurückschauen, um so eindringlicher kommt es uns zum Bewußtsein, daß allein die treibende Kraft des Glaubens unser Volk bis auf den heutigen Tag erhalten hat, und daß unsere schwächsten und beschämendsten Stunden immer die gewesen sind, in denen der Glaube an Deutschland unter uns selbst nicht genügend selbstlose Kämpfer fand. Wer von Glauben spricht und den Einsatz verweigert, redet leeres Geschwätz. Das Gesicht unserer Nation aber, wie es in die Geschichte eingegangen ist, ist über alle wechselvollen Schicksale hinweg immer geformt worden von Menschen, die sich für ihren Glauben an die Größe dieses Volkes innerlich und äußerlich verzehrten.

Wenn immer wieder Glaube im Volk den Einsatz und die Hingabe einzelner forderte, was muß erst in unseren Tagen unter unserem Führer freudigster Einsatz und Hingabe einer ganzen Nation bedeuten! Damit kommen wir zu dem Rechtsanspruch, den das Schicksal an unsere Nation stellen kann, nachdem es uns einen solchen Führer schenkte. Weil es unserem Führer gelungen ist, uns alle durch seine Haltung, seine Lehre und seine Offenbarung den Glauben und das geschichtliche Bewußtsein von der Kraft unserer Nation zum eigenen Erleben werden zu lassen, kann er von uns den Einsatz dieser Kraft verlangen. Diese Forderung kann in den schwierigsten Jahren keinen Halt machen vor irgendeinem Stand oder irgendeiner Altersschicht, wenn einem bewußt wird, daß wir zum ersten Male ein Deutsches Reich und einen Geist hinterlassen wollen, in dem auf wirtschaftlichem, geistigem und seelischem Gebiet ein in sich geschlossenes, in sich ausgeglichenes und seiner Eigenart stolzbewußtes Volk leben soll. Daß die junge Generation ganz besonders in diesen Gemeinschaftsweg hineingestellt werden muß, ist eine selbstverständliche Sache, die auch mit der Bereitwilligkeit opferfreudiger Herzen aufgenommen wird.

Mit starkem Beifall wurde die Mitteilung der Reichsfrauenführerin aufgenommen, daß bereits heute, knapp drei Monate nach Inkrafttreten der Verordnung über den Frauenhilfsdienst, 3000 Mädel einsatzbereit stehen. „Eins müssen wir allerdings gerade bei dieser Gelegenheit einigen Müttern sagen," erklärte die Reichsfrauenführerin. „Wenn deine Tochter diese Wege gehen will oder auch gehen muß, dann stelle du dich nicht mit Anschauungen dazwischen, die weder dir noch deiner Tochter Ehre machen, und die da etwa lauten in Form einer Zeitungs-Anzeige: Stellung zur Ableistung des Pflichtjahres für meine Tochter gesucht; Bedingung: Zentralheizung, fließend Warmwasser, keine Kinder! Wenn ein Volk nach einer Weltanschauung lebt, die den Glauben an die Zukunft auf ihre Fahne geschrieben hat, und dieses Volk alles tut, um mit der Hergabe bester Kräfte diese Zukunft zu sichern, dann haben die Quellen dieser Zukunft das erste Anrecht auf Schutz und Hilfe, nämlich die Mütter, die viele Kinder haben. Deshalb sollte gerade deine Tochter, die vielleicht als einzige aufgewachsen ist, diesen Aufgabenkreis einmal kennenlernen, damit sie reicher und vielleicht mit mehr Ehrfurcht als bisher durchs Leben geht."

Frau Scholtz-Klink gedachte dann der Leistungen, die im Laufe dieses letzten Jahres in Form der Nachbarschaftshilfe, der Erntehilfe oder auch der Betreuung von Ferienkindern der NSV. in stiller Selbstverständlichkeit getätigt wurden. In ihren Mütterschulkursen wurden bis heute 1 663 054 Teilnehmer in 83 381 Kursen erfaßt.

Die Reichsfrauenführerin ging im zweiten Teil ihrer Rede mit leidenschaftlichen, von starkem Glauben erfüllten Worten auf die geschichtliche Aufgabe Deutschlands und seine große Tradition ein. Tradition heißt Verpflichtung, nämlich nicht nur dazu, Großes zu erhalten, sondern aus Fehlern zu lernen!

Diese Seite der Tradition unseres Volkes soll uns immer ebenso lebendig vor Augen sein wie die positive; denn je lebendiger sie uns täglich ist, um so eher werden wir die Kraft zu unseren heutigen Opfern daraus finden, zumal wir in uns alle die Gemeinschaft tragen und so einander immer helfen können.

Weil wir Nationalsozialisten wissen, daß alles, was innerlich unwahrhaftig ist, dem Leben nicht standhalten kann, haben wir uns immer bemüht, den Gesetzen dieses Lebens nachzuspüren und sie im Kampf um unsere Nation zu beachten. Als oberstes Gesetz aber werden wir unseren Kindern über alle unsere Erkenntnisse schreiben:

Der Glaube an die Größe Deutschlands bleibt immer die Voraussetzung zu seiner Zukunft; dieser Glaube fordert immer Einsatz der Tat. Für diesen Einsatz ist kein Opfer zu groß! Mit diesem Willen gehen wir nach diesen Tagen wieder zurück an unser Werk. Daß unser Werk gut und immer besser werde, dem gelte unsere Arbeit an uns selbst, — daß es alle Zeit vor dem Führer bestehen könne, sei unsere vornehmste Sorge, — daß es aber dereinst der deutschen Geschichte zur Ehre gereichen möge, dazu helfe uns Gott!

Stürmischer Beifall dankte der Reichsfrauenführerin die anschließend den hier versammelten deutschen Frauen die Grüße des Führers übermittelte.

104 Sturmfahnen dem NSFK feierlich übergeben

Nürnberg, 9. September. Im Lager des Nationalsozialistischen Fliegerkorps fand am Freitagnachmittag die feierliche Uebergabe von 104 Sturmfahnen an das Korps statt, nachdem Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, die Fahnen geweiht hatte. Ein Vorbeimarsch der 3000 in Nürnberg zum Reichsparteitag versammelten Männer des NSFK. vor ihrem Korpsführer beschloß die Feier.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

So leben unsere Schwaben auf dem Reichsparteitag

Nürnberg, 9. September. Frohes Leben und Treiben herrscht in der großen Zeltstadt an der Dammstraße in Fürth, in der unsere württembergischen Politischen Leiter zur Zeit ihr Domizil aufgeschlagen haben. Wie kameradschaftlich es in diesem Lager zugeht, ist schon daraus ersichtlich, daß unser Gauleiter Murr jeden Tag einige Stunden dort unter seinen Politischen Leitern zubringt.

Gauausbildungsleiter Hennefarth hat auch heuer wieder das Lager mustergültig aufgebaut. Er kennt seine Schwaben und weiß, wie man eine solche Stadt erstellt, damit sich jeder darin wohlfühlt. So ist nicht nur das vorhanden, was unbedingt notwendig ist, sondern noch ein ganzes Teil mehr, was die Sache erst recht gemütlich macht. Rechnet man dazu die wirklich künstlerische Ausgestaltung der Lagerstraßen, mit den Wappen der Kreisstädte und den Kreisfahnen, die Ehrensäule mit den Namen unserer Toten, den prachtvollen Eingang, das Filmgastspiel am Abend und den Sportplatz in der kleinen Mulde so kann man schon sagen, daß Württemberg auf diesem Gebiet mustergültig ist. Besonders muß man aber auch des SA.-Pioniersturmbannes IV/172 und seines Führers, SA.-Sturmhauptführer Single, gedenken, der die technische Lagerausrichtung unter sich hat und zudem für die Verpflegung sorgt. Das ist bei den 5200 Portionen, die immer wieder ausgegeben werden müssen, keine Kleinigkeit, zumal dieses Jahr die Großküchen anderweitig Verwendung fanden und dafür 18 kleinere „Gulaschkanonen" in Tätigkeit treten müssen.

Sturmhauptführer Single und seinen 80 Männern, die den ganzen Tag zu tun haben, untersteht auch die Fernsprech- und Lautsprecheranlage. Eine ganze Reihe Lautsprecher, die über das ganze Lager verteilt sind, sorgen dafür, daß auch die Lagerinsassen, die nicht an den einzelnen Kundgebungen teilnehmen können, im Lager selbst die Reden hören. Außerdem können auf diesem Weg Befehle durchgesagt werden und Musik kann über Schallplatten zur Hebung der Stimmung beitragen. Daß das Telephon in einem Lager eine begehrte Angelegenheit ist, versteht sich am Rande.

Blumen an allen Fenstern des Lagers der Frauen — Bilder: NS-Presse

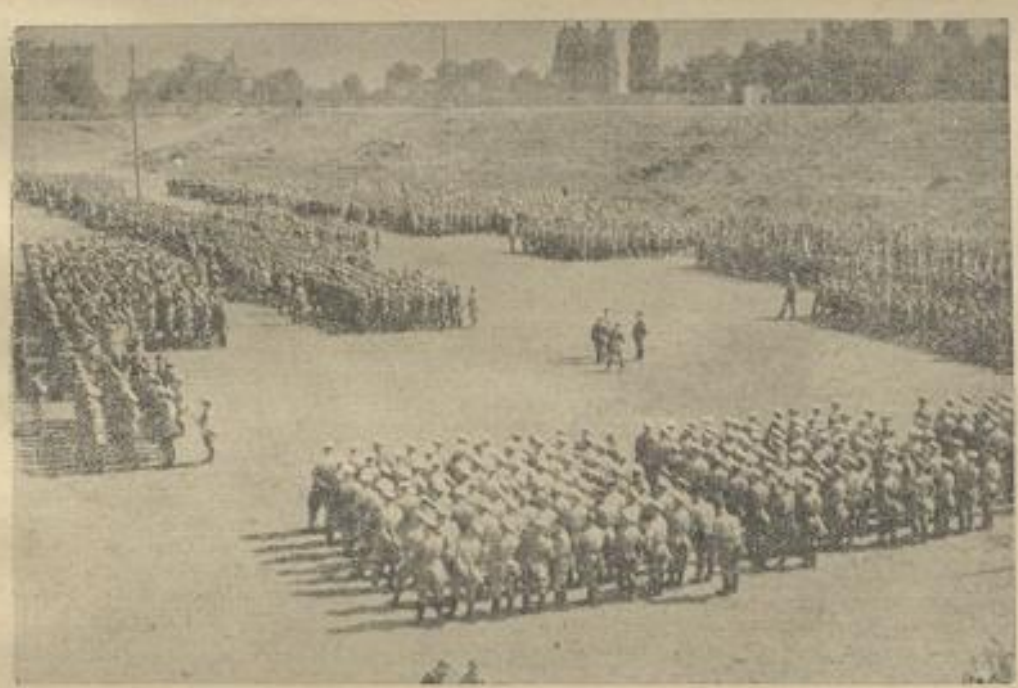
Gauleiter Reichsstatthalter Murr im Kameradschaftskreis des Gaustabs

Bei gemütlicher Mittagsrast werden die Erlebnisse der letzten Tage ausgetauscht

Wenn man so einen Nachmittag sich im Lager aufhält, merkt man erst, was für eine feine Sache das Wohnen dort draußen ist. Und wenn dazu noch alles so klappt, wie bei den Schwaben, dann kann es sicher nicht fehlgehen. Denn das sei hier zum Schluß verraten, damit alle Daheimgebliebenen den Daumen halten können: Württemberg hat den Ehrgeiz, das schönste und zweckmäßigste Lager des diesjährigen Reichsparteitages zu besitzen. Hoffen wir, daß die bewertenden Parteigenossen von der Reichsleitung der gleichen Meinung sind wie wir.

•

Donnerstagnachmittag wurde das Lager von einer großen Zahl von Verlagsleitern und Hauptschriftleitern der württembergischen NS.-Presse besichtigt. Die Besucher wurden von Gauleiter Reichsstatthalter Murr herzlich begrüßt.



Die Politischen Leiter unseres Gaues sind zum Appell angetreten

Beim Mittagessen: Es gibt Gulasch mit Nudeln, das schmeckt allen ausgezeichnet!

Vom Tag der Gemeinschaft: Links: Ein prächtiges Bild gaben die Massen-Freiübungen mit der Kugel. Rechts: Die Mädel ernteten mit ihrem anmutigen Reigen den Beifall der Zuschauer.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Brotgetreide für zwei volle Jahre!

Gestern sprachen die Reichsleiter Hierl, Darré und Amann auf dem Parteikongreß in Nürnberg

Nürnberg, 9. September. Auch die Kongreßsitzung am Freitag, auf der die Reichsleiter Hierl, Darré und Amann die Arbeitsweise des Reichsarbeitsdienstes bzw. die Grundlagen der Presse- und Ernährungs-Politik behandelten, begegnete, wie die bis zum letzten Platz gefüllte Halle erkennen ließ, unvermindert großem Interesse.

Von Tausenden vor dem Kongreßbau stürmisch empfangen, schritt der Führer unter den Klängen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes die Front der Blauen Jungen ab, die strahlenden Auges mit präsentiertem Gewehr dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht die Ehrenbezeigung erwiesen. Dann wurden die Standarten und Stander der SA., des NSKK. und der SS in die Halle getragen. Nach der „Egmont"-Ouvertüre von Beethoven und der Wiedereröffnung des Kongresses durch den Stellvertreter des Führers gab zunächst Reichsleiter Hierl seinen Rechenschaftsbericht.

Reichsarbeitsführer Hierl: 35000 Hektar Neuland gewonnen

Reichsarbeitsführer Hierl machte zunächst unter stärkstem Beifall von einer soeben vom Führer verfügten Anordnung Mitteilung, wonach die Stärke des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend von 25 000 auf 50 000 Arbeitsmaiden erhöht ist. Der Reichsarbeitsführer stellte dazu fest, daß für die weibliche Jugend die Erziehung durch den Arbeitsdienst besonders notwendig ist. Er sei auch das beste Mittel, um den überanstrengten Bauernfrauen die notwendige Hilfe und Unterstützung bieten zu können.

Im übrigen ging der Reichsarbeitsführer in seinem Rechenschaftsbericht auf den verstärkten Einsatz des Arbeitsdienstes ein, der auch in diesem Jahre eine Dienstzeitverlängerung bis Ende Oktober aufweisen wird. Ohne die Hilfe des Reichsarbeitsdienstes hätte die Ernte nicht geborgen werden können. Im Jahre 1937/38 wurden durch Deichbauten und Flußregulierungen rund 99 000 Hektar Bauernland den Ueberschwemmungen durch Hochwasser entzogen, 118 000 Hektar in ihrer Ertragsfähigkeit gesteigert, 9000 Hektar der vollen landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt, 1500 Hektar wurden dem Meer abgerungen. Die insgesamt bewirkte Ertragssteigerung entspricht ungefähr einem Neulandgewinn von rund 35 000 Hektar oder 140 000 Morgen.

5700 Hektar wurden zur Aufforstung vorbereitet und 2500 Hektar neu angepflanzt. Der Aufbau der neuen vier Arbeitsgaue in der Ostmark ist bereits so weit gediehen, daß am 1. November der erste Halbjahrgang arbeitsdienstpflichtiger Oesterreicher einrücken kann. Am 1. April 1939 werden in Oesterreich 150 Abteilungen bestehen. Der Reichsarbeitsdienst Großdeutschlands wird zu dieser Zeit dann 370 000 Arbeitsmänner umfassen. Für die weibliche Jugend in der Ostmark sind 120 Lager vorgesehen, von denen die Hälfte bis zum Frühjahr 1939 eingerichtet sein wird.

In seinen weiteren Ausführungen gab der Reichsarbeitsführer seiner Freude Ausdruck, daß der Reichsarbeitsdienst im Auslande immer besseres Verständnis findet, obwohl noch vor fünf Jahren in Genf versucht worden war, Deutschland ein Verbot dieser Einrichtung aufzudrücken. In der ersten Hälfte dieses Jahres sind insgesamt 2875 ausländische Besucher im Arbeitslager gewesen.

Reichsbauernführer Darré: Vorratswirtschaft günstiger als je

Reichsleiter Reichsminister R. Walter Darré wies in seinem Rechenschaftsbericht darauf hin, daß die Erzeugungsschlacht des vergangenen Jahres zu neuen Steigerungen auf fast allen Gebieten der Produktion geführt hat. Es stieg zum Beispiel (die Zahlen beziehen sich auf das Gebiet des Altreiches) im Vergleich zum Durchschnitt des Jahrfünfts vor der Machtübernahme die Getreideernte von 21,9 auf 22,2 Mill. Tonnen im Jahre 1937. Sie wird sich im laufenden Jahr nach der August-Schätzung auf 24,5 und nach der neuesten September-Schätzung sogar auf 25,5 Mill. Tonnen stellen, so daß die Erzeugung in diesem Jahr um 3,5 Mill. Tonnen höher ist als im Durchschnitt der Jahre 1928 bis 1932. Der Mehranfall stellt fast die Hälfte des Brotgetreidebedarfs eines ganzen Jahres dar. Die Zuckerrübenernte wird in diesem Jahre den Rekord von 1937 noch übertreffen. Weiter ist trotz der Verringerung der Futtermitteleinfuhr die Erzeugung von Schweinefleisch innerhalb des genannten Zeitraumes von 2 023 000 auf 2 263 000 Tonnen angewachsen, die von Rindfleisch von 855 000 auf 931 000 Tonnen. Der Milchanfall erhöhte sich von 22 auf 26,2 Milliarden Liter, also mehr als die Hälfte unseres jährlichen Frischmilchverbrauches. Diese Entwicklung ist aber nicht etwa nur den günstigen klimatischen Verhältnissen, sondern nicht zuletzt auch dem Mehreinsatz produktionssteigernder Betriebsmittel zu danken, so der erheblich stärkeren Verwendung von Kunstdünger und dem gewaltigen, seit 1932/33 auf das Dreifache gestiegenen Mehreinsatz von Maschinen und Geräten.

Die Erörterung der wichtigen Aufgaben der Marktordnung gab Darré Veranlassung, an Beispielen aus den Gebieten der Schweinefleisch- und der Marmelade-Versorgung darzulegen, von welch großer Bedeutung die regulierende, weit vorausschauende und auf die Anlegung in jedem Falle hinreichender Vorräte bedachte Marktordnungspolitik ist. Bezüglich des Getreides beispielsweise habe Deutschland, wie Darré unter dem Beifall der Kongreßteilnehmer feststellen konnte, noch niemals eine so günstige Vorratswirtschaft verzeichnen können wie jetzt. „Wir haben Vorräte an Brotgetreide, die die Versorgung des deutschen Volkes für volle zwei Jahre garantieren! Im Vergleich zu Juli 1936 sind ferner die Vorräte an Gefrierfleisch und Konserven aus Rindfleisch von 5000 auf 62 500 Tonnen gestiegen, und die Vorräte an tierischen Fetten haben sich in der gleichen Zeitspanne beinahe verdoppelt. Noch günstiger ist die Vorratslage auf dem sonst sehr schwierigen Gebiet der Pflanzenfette, die Ende Juli in einer Menge lagerten, die dem Bedarf von 7½ Monaten entspricht. Außerordentlich günstig ist weiter auch die Vorratslage bezüglich der Futtermittel und der Kartoffeln."

Das Festhalten an den einmal als richtig erkannten agrar- und ernährungspolitischen Grundsätzen gebe die sichere Gewähr, daß auch ein ausgesprochen schlechtes Erntejahr die Ernährung Deutschlands nicht im mindesten gefährden könne. Abschließend dankte Reichsleiter Darré vor allem der Wehrmacht, dem Arbeitsdienst und der Hitler-Jugend für ihren tatkräftigen Einsatz bei der Bergung der Ernte dieses Jahres.

Reichsleiter Amann: Unsere Presse dient dem Volke

Reichsleiter Amann machte bedeutsame Ausführungen über „Das Wesen der nationalsozialistischen Revolution in der Presse", die wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen wurden. Ausgehend von einer Gegenüberstellung der nach den Lebensgesetzen des Liberalismus zur Industrie des Wortes degradierten Presse in der von größtem Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Gemeinschaft des Volkes getragenen Mitwirkung der Presse an der staatspolitischen Arbeit kennzeichnete Reichsleiter Amann die Geschichte der Bewegung nicht nur als eine Geschichte des Kampfes gegen die Presse, sondern vielmehr auch zugleich als die Geburtszeit einer neuen Presse. „Schrifttum ist eben nicht Schrifttum. Presse eben nicht Presse, das Unterscheidende ist, wofür sie eingesetzt und wie sie gehandhabt werden." Diese Feststellung rief besonders lebhafte Zustimmung hervor, ebenso wie der Hinweis, daß für die Geschichte der neuen deutschen Presse der entscheidende Gesichtspunkt der ist, daß Männer der Tat ihre Gründer waren.

Reichsleiter Amann ging hierauf auf das Verhältnis zwischen Sprache und Schrifttum ein, und wandte sich dann gegen den Vorwurf, die Presse in Deutschland würde der Politik der Partei unterworfen und die Meinung uniformiert. Er wies darauf hin, daß unsere Revolution die Zeitung und das Zeitungsschaffen in ihrer Ganzheit ergreife, indem sie die Verantwortung vor dem Wort und für das Wort proklamiert und der Zeitung ihren Standort bei der Gemeinschaft, von der sie kommt, und damit dem positiven Wert für alle zurückgibt.

Auch auf den Widerspruch zwischen der öffentlichen Pflicht des Journalisten und dem Geschäftsgebaren der früheren Zeitungsunternehmen wies der Reichsleiter hin und bezeichnete diesen Widerspruch als nunmehr liquidiert. Auch Amanns Feststellung: „Wir sind der Ueberzeugung, daß der Wert der Presse gleich ist dem Wecte der Idee, der sie dient, und der Wirkung, die sie für sie auslöst," fanden lebhafteste Zustimmung.

Als die drei entscheidenden Wesensmerkmale der Zeitung bezeichnete Reichsleiter Amann die Vollständigkeit ihres Inhalts, die Allgemeinheit ihres Interesses in Inhalt und Darbietungsform und die Aktualität als die zeitliche Erscheinung des Allgemeininteresses. Bei der Zeitungsführung komme es auf die Beachtung dieser Grundsätze an, weil sie allgemeine Wirkungsvoraussetzung jeder Pressearbeit seien und ihre Anwendung nach den moralischen und politischen Prinzipien gegeben sein müsse, die in Uebereinstimmung mit der Arbeit aller anderen politischen Wirkungsfaktoren aus einem Publikum eine Gemeinschaft, das Volk, bilden und die Fortentwicklung des einzelnen gewährleisten.

Im letzten Teil der Rede erhielten besondere Zustimmung die Feststellungen Amanns, daß die Verantwortungslosigkeit vor dem Leser abgetötet worden sei durch die Sorgfalt ihn, und daß, was die Anziehungskraft des Edlen steigern, dem Schlechten und Minderen aber die Suggestivwirkung nehmen wolle. Mit besonderer Betonung wies der Redner dann darauf hin, daß wir alles und alle ablehnen, die die Presse in ihrem Wesen schändeten und sie dadurch mit Recht der Diffamierung preisgaben und daß wir ebenso bedingungslos die Männer der deutschen Presse von heute zur ersten Reihe der Arbeiter in Deutschland rechnen. Freudige Zustimmung löste zum Schluß die Feststellung aus, daß die restlose Säuberung der Presse der Ostmark durchgeführt sei.

Der Kongreß wird am Samstag um 19 Uhr fortgesetzt.

Nürnberger Allerlei

Aus dem Notizbuch unseres Reichsparteitag-Sonderberichterstatters

Fahnenschwärme segeln durch die Luft

Großartiger als je zuvor wird sich am Samstag abend draußen am Dutzendteich der Zauber des Lichtes und der Farben, das große Feuerwerk, entfalten. In vielen Waggons und Lastkraftwagen trafen in den letzten Tagen die Raketen, Knallbomben, Feuersterne aus den bekanntesten pyrotechnischen Fabriken Deutschlands, aus Stuttgart, Hamburg, Berlin und Wien in Nürnberg ein. Pg. Hans Moog, der für das große Feuerwerk verantwortlich ist, erklärte in einer Presseunterredung, daß er an eine solche Aufgabe, wie ihm in Nürnberg gestellt ist, weniger als Techniker denn als künstlerischer Gestalter herangehe. Unendlich viel Kleinarbeit ist erforderlich, bis ein solches Feuerwerk als eine Symphonie von Licht und Farben am Himmel versprüht. Man hat aus den Erfahrungen der vergangenen Jahre viel gelernt. So ist man beispielsweise ganz davon abgekommen, rotierende Räder und kleine Raketen zu verwenden, die nur mäßige Höhen erreichen. Um den Tausenden, die dieses Riesenfeuerwerk sehen wollen, wirklich eine ungetrübte Augenweide zu bieten, wird es als gewaltiges Höhenfeuerwerk, das 120 bis 150 Meter erreicht, abgebrannt. Vierzig der tüchtigsten Feuerwerker mit einem großen Stab von technischen Helfern überwachen die Ausführung. Von einer Zentrale, die durch Fernsprechverbindungen mit den einzelnen Befehlsstellen verbunden ist, wird das Feuerwerk geleitet. Eine besondere Ueberraschung gibt es zum Schluß: hunderttausend von Fahnen und Wimpeln werden mit Bomben in die Luft geschossen und schweben, bestrahlt von huschenden Scheinwerfern langsam zur Erde.

Sonne über der „KdF."-Stadt

Endlich hat sich nach den feuchten und kalten Regentagen die Sonne durchgesetzt. Während an den ersten Tagen oft die großen Hallen in der KdF.-Stadt gesperrt werden mußten, weil alles sich hineinflüchtete, ist jetzt das weite waldbestandene Gelände belebt von tausenden festfroher Menschen. Ein herrliches Bild voll urwüchsiger Schönheit sind die vielen deutschen Volkstrachtengruppen, denen man dort begegnet. Sie kommen aus allen Gauen des Reiches, von den Friesischen Inseln, aus der Westmark und aus der Ostmark. Als gestern die Sonne über der KdF.-Stadt lachte, ergoß sich ein ungeheurer Menschenstrom durch ihre Tore. Rund 350 000 Menschen mögen es gewesen sein, welche die breiten Straßen und grünen Plätze füllten und in froher Stimmung auf den zahlreichen Tanzflächen tanzten. Auch eine große Anzahl von Ehrengästen besuchte gestern die KdF.-Stadt. Die Schwaben, denen man auf Schritt und Tritt begegnet, konnten den Leiter des Hauptschulungsamtes der NS.-DAP., den stellv. Gauleiter Friedrich Schmidt, begrüßen.

Gauleiter Murr hielt einen Appell ab

Wenn die Sonne warm auf die weißen Zeltwände scheint, das Essen gut und reichlich ist und auch für Unterhaltung mannigfacher Art gesorgt wird, kann die Stimmung im Lager nicht anders als ausgezeichnet sein. Unsere Politischen Leiter fühlen sich, auf gut schwäbisch gesagt, „sauwohl" in ihren Zeltlagern. Am Donnerstag trugen sie ihre Fahnen am Führer vorbei. Am Freitag wölbte sich beim Großen Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelinwiese der Lichtdom über ihren Häuptern. Gauleiter Reichsstatthalter Murr, der täglich viele Stunden im Lager weilt, sprach am Vormittag im Gaustabszelt zu den Gauamtsleitern, Kreisleitern, Gau- und Kreisausbildern. Am Spätnachmittag marschierten württembergische Teilnehmer zum abendlichen Appell aus dem Lager ab.

Am Samstagabend gibt es im Gemeinschaftszelt des Lagers eine fesselnde Filmvorführung, und zwar den Filmbericht „Gau Württemberg-Hohenzollern auf dem Reichsparteitag 1937" sowie den Tonfilm „Der König". Am Sonntag versammeln sich die Nürnberg-Fahrer aus unserem Gau zu einem fröhlichen Unterhaltungsabend im Garten des Kulturvereinshauses in Nürnberg. Die Gaudienststelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat dafür eine Anzahl tüchtiger künstlerischer Kräfte verpflichtet: Tanz der Merkert-Haagen-Gruppe, akrobatische Vorführungen von „Rit und Sit" und gesangliche Darbietungen der „Basoda" versprechen einen abwechslungsreichen und vergnügten Abend, zu dem auch die Bevölkerung von Fürth eingeladen ist.

Unsere württembergischen Frauen haben sich inzwischen in ihrem wohnlichen Holzhauslager behaglich eingerichtet. Am Donnerstagnachmittag erlebten sie eine angenehme Ueberraschung. Heinz Laubenthal vom Reichssender Stuttgart kam ins Lager, um eine Funkreportage aufzunehmen. Er unterhielt sich mit der Gaufrauenschaftsleiterin, Fräulein Haindl und der Lagerleiterin, Fräulein Huber, sowie mit verschiedenen Lagerinsassinnen. Die Tonplatte reiste schon nach Stuttgart und wird am Montag, den 12. September, vormittags 9.25 Uhr, durch den Reichssender Stuttgart gesendet.

Empfänge und Besuche

Reichsjugendführer Baldur von Schirach empfing in der Reichsjugendherberge „Luginsland" eine Abordnung von Jugendführern aus dem Königreich Irak. In Gegenwart des deutschen Gesandten in Bagdad, Dr. Grobba und des Stabsführers Lauterbacher bewillkommnete der Reichsjugendführer im Namen der Partei und der deutschen Jugend die Gäste aus Mesopotamien und beglückwünschte sie zu ihrer Jugendarbeit, die unter der Führung König Ghazis verheißungsvoll begonnen wurde. Major Fadhil, der Führer der Abordnung, dankte herzlich für den gastfreundlichen Empfang und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Zusammenarbeit zwischen der Jugend der beiden Völker sich in Zukunft noch inniger gestalten möge. Die Gäste aus dem Irak unternehmen anschließend eine Deutschlandreise. Die irakische Jugendabordnung war die vierte Vertretung von Jugendführern, die Baldur von Schirach in Nürnberg empfing. Vorausgegangen waren Empfänge einer spanischen und rumänischen Jugendabordnung, sowie der Führerin der englischen Pfadfinder, Catharine Furse.

Reichsleiter Alfred Rosenberg gab den ausländischen Ehrengästen des Führers und den ausländischen Pressevertretern im „Deutschen Hof" einen Empfang, zu dem über 250 Gäste erschienen.

NS.-Fliegergruppe Südwest erhielt sechs neue Sturmfahnen

Während der Marschblock der NSKK.-Motorgruppe Südwest mit seinen rund 450 Mann erst Samstagvormittag in die Schäferwiese Mögeldorf einmarschieren wird, ist die NS.-Fliegergruppe Südwest in einer Stärke von 130 Mann bereits im Lager Langwasser eingetroffen. Beim Vorbeimarsch am Sonntag werden unsere NSFK.-Männer die Schlußgruppe im Marschblock des NS.-Fliegerkorps bilden. Am Freitagnachmittag erschien Staatssekretär General der Flieger Milch im Lager Langwasser und übergab dem NS.-Fliegerkorps insgesamt 101 neue Sturmfahnen. Sechs davon erhielt die NS.-Fliegergruppe Südwest.

Unser Pressehaus in Nürnberg

Um den Schriftleitern der nationalsozialistischen Parteipresse für die wichtige Aufgabe, die sie während der Reichsparteitage zu erfüllen haben, günstigere Arbeitsbedingungen zu verschaffen, schuf Reichsleiter Amann in Zusammenarbeit mit Gauleiter Streicher ein Haus der NS.-Presse in Nürnberg. Im Mai wurde der Bau des Hauses, das in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes liegt, in Auftrag gegeben. Das mächtige Gebäude, das die Bezeichnung „Fränkischer Hof" führen wird und während der Reisezeit den Fremden als vorbildliches Hotel zur Verfügung steht, hat eine Gesamthöhe von zwanzig Meter und ist in fünf Stockwerke aufgeteilt. Jedes Stockwerk verfügt über eine Fernsprechzentrale, über die nach allen Städten des Reiches die Meldungen unmittelbar und ohne Zeitverlust in die Schriftleitungen der Parteipresse gelangen. Außerdem besitzt das Haus der NS.-Presse im Erdgeschoß ein eigenes Postamt mit 25 Amtsleitungen und Querverbindungen zum Führerquartier im „Deutschen Hof", zur Organisationsleitung des Reichsparteitags und zum „Württemberger Hof", dem großen Hauptquartier der Presse. Schon heuer war es möglich, einen Flügel des Neubaus, der 50 Zimmer umfaßt, als Arbeitszentrale der Parteipresse zur Verfügung zu stellen. Das fertige Haus wird etwa 150 Zimmer, eine große Halle, einen Speisesaal usw. umfassen. Beim Parteitag 1939 wird den Schriftleitern der Parteipresse in diesem prächtigen und modern eingerichteten Gebäude eine ideale Wohn- und Arbeitsstätte zur Verfügung stehen, was sich naturgemäß auch sehr günstig auf die berichterstatterische Tätigkeit auswirken wird. **Edgar Grueber**

Der Führer empfing die Nationalspanier

Diplomatenempfang bei Rudolf Heß

Nürnberg, 9. September. Der Führer empfing am Freitag im „Deutschen Hof" die am Reichsparteitag teilnehmende Abordnung der nationalspanischen Regierung unter Führung von General Espinosa de los Monteros und richtete herzliche Worte der Begrüßung an sie.

•

Der Stellvertreter des Führers und Frau Heß gaben am Freitagmittag in den historischen Räumen der Nürnberger Burg ein Frühstück zu Ehren der als Gäste des Führers in Nürnberg weilenden ausländischen Diplomaten. Von deutscher Seite waren die Reichsleiter der NSDAP., der Reichsaußenminister, der Leiter der Auslandsorganisation und die Landesgruppenleiter der NSDAP. geladen.

•

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, begab sich am Freitag nach Nürnberg, um an den letzten Tagen des Reichsparteitages und am „Tag der Wehrmacht" teilzunehmen.

Italienische Abordnung ehrt die Toten

Nürnberg, 9. September. In den frühen Nachmittagsstunden des Freitag erschien die Abordnung der Faschistischen Partei Italiens beim Reichsparteitag Großdeutschland geschlossen in der Ehrenhalle des Luitpoldhaines. Der Delegationsführer, Staatsminister Farinacci, der stellvertretende Generalstabschef der Faschistischen Miliz, legte unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden zwei große Lorbeerkränze mit Schleifen in den Farben der italienischen Trikolore und der faschistischen Jugendbewegung nieder.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Pressemänner der Partei

Dr. Dietrich vor den Presseamtsleitern

Nürnberg, 9. September. Der pressepolitische Apparat der Partei-, Gau-, Kreis- und Ortsgruppen-Presseamtsleiter sowie Hauptschriftleiter und Schriftleiter der Presse der NSDAP. hielt am Freitag im historischen Festsaal des alten Nürnberger Rathauses seine Jahrestagung ab. Nach Ansprachen des Hauptamtsleiters Dr. Adolf Dressler und des Stabsleiters des Reichspressechefs der NSDAP., Hauptschriftleiter Sündermann, dankte Reichspressechef Reichsleiter Dr. Dietrich den Pressemännern der Partei für ihre Arbeit und überreichte den Preisträgern mehrerer interner Arbeitswettbewerbe Anerkennungen und Preise. Das Kennzeichen unserer Presse sei, so führte der Reichspressechef aus, der mit der Forderung nach höchster journalistischer Leistung verbundene kämpferische Charakter. Es sei vor allem mit das Verdienst der Pressemänner der Partei, daß dieser neue Geist in der deutschen Presse sich durchgesetzt habe. Dr. Dietrich wandte sich in diesem Zusammenhang einer Reihe von Problemen zu, die für den Einsatz der deutschen Presse im Rahmen der deutschen Politik von Bedeutung sind, und schloß seine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ansprache mit einem Ausblick auf das kommende Arbeitsjahr, das die Pressemänner der Partei ebenso wie bisher auf ihrem Platz finden werde.

Römische Presse zur Rede Dr. Dietrichs

Die scharfe und treffende Verurteilung der ausländischen Pressehetze durch Reichspressechef Dr. Dietrich ist in der römischen Presse stark beachtet worden. Dr. Dietrich habe, wie das halbamtliche „Giornale d'Italia" betont, eine flammende Anklagerede gegen die hinterlistigen, unaufrichtigen und unwürdigen Systeme eines gewissen „demokratischen" Journalismus gehalten, der im Namen angeblicher unsterblicher Prinzipien das in den Schmutz ziehe, was das wirksamste Mittel für die Verbreitung der Wahrheit sein und damit der allgemeinen Befriedung dienen sollte.

Strychnin ins Bier gegossen

Gesunde Natur widerstand dem Gift

Eigenbericht der NS-Presse

tsch. Landshut, 9. September. Die 44jährige Anna Rohrmeier wurde von ihrem betrunken heimkehrenden Ehemann des öfteren mißhandelt. Das Zusammenleben wurde ihr schließlich unerträglich und sie faßte deshalb den Entschluß, den Gatten zu töten. Sie tat ihm zweimal Strychnin-Tabletten ins Bier, die jedoch infolge der außergewöhnlich widerstandsfähigen Konstitution des Mannes nicht die gewünschte Wirkung hatten. Die Frau steht nun unter der Anklage des versuchten Totschlages am eigenen Gatten.

Ostoberschlesien lehnt Weltjudenkongreß ab

Die Bevölkerung der überwiegend von Volksdeutschen bewohnten Stadt Bielitz am Fuße der Beskiden wandte sich entrüstet gegen den Plan, den Weltjudenkongreß dort abhalten zu wollen. Es wurden alle Versammlungssäle gesperrt. Die Tagung wurde daher nach Warschau verlegt.

GPU.-Methoden in der Tschechei

Die SDP. zu den schweren Mißhandlungen unschuldiger Sudetendeutscher

Prag, 9. September. Im Parlamentarischen Klub der Sudetendeutschen Partei fand am Freitag eine Pressekonferenz statt, an der auch zahlreiche ausländische und tschechische Berichterstatter teilnahmen. Abgeordneter Kundt wies eingangs darauf hin, daß die Gerüchte, die Sudetendeutsche Partei versuche, auf Grund der Ostrauer Vorfälle die Verhandlungen zu verzögern, unwahr sind. Die SDP. sei im Gegenteil zur Fortsetzung der Verhandlungen bereit, wenn die Ostrauer Vorfälle restlos aus der Welt geschafft seien.

Der Leiter des Amtes für Rechtspolitische Kontrolle der Sudetendeutschen Partei, Abgeordneter Dr. Neuwirth, stellte an Hand eines umfangreichen Aktenmaterials fest, daß in den Staatspolizeistellen, die mit der Bearbeitung politischer Fälle beauftragt sind und politische Häftlinge an die zentralen Untersuchungsgefängnisse überweisen, schwerste Mißhandlungen seit längerer Zeit zum Zwecke der Erpressung von Geständnissen vorgekommen sind und trotz gegenteiliger Zusagen der zentralen Regierungsstellen bis in die Gegenwart anhalten.

Bezeichnend ist, daß die Methoden überall die gleichen sind. Hieraus ergibt sich, daß bestimmte Stellen ihre Urheber sind. Immer kehrt in den Akten die Feststellung wieder, daß die Beschuldigten mit Gummiknüppeln auf die nackten Fußsohlen bis zur Erpressung des Geständnisses oder bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen werden, daß Beschuldigte bis zur physischen Erschöpfung getreten werden, ja, daß sie bei der Polizeidirektion in Aussig sogar in einer Heißluftkammer zermürbt wurden. Zu diesem Zweck wurden Tag und Nacht andauernd Bestrahlungen aus grellen Lampen vorgenommen, eine Methode, die ausgesprochen an Sowjetrußland erinnert.

Die Behauptung, daß die letzten Zwischenfälle bei der Polizeidirektion in Ostrau vereinzelt seien, so wies Dr. Neuwirth nach, sei unrichtig, da eine endlose Kette von ähnlichen Fällen seit rund eineinhalb Jahren vorliege. Es stehe auch fest, daß untergeordnete Organe, unbekümmert um die Zusagen der zentralen Regierungsstellen, den praktischen Zustand des öffentlichen Lebens in Verwaltung und Justiz bestimmen, und zwar in einer Art, die von den Volksgruppen nur als diktatorische Unterdrückung empfunden werden könne.

Ueberflüssige tschechische Staatspolizei

Unter dem Titel „Das Problem Staatspolizei" schreibt die „Rundschau", das Blatt Konrad Henleins, am 10. September u. a.: „Wir alle wissen, daß die Staatspolizei Prags zu einer Sondereinrichtung für das nichttschechische Sprachgebiet geworden ist. Wir wissen, daß plötzlich, ohne jeden ersichtlichen Anlaß, in fast allen deutschen Städten, ja selbst in größeren Dörfern die Gemeindepolizisten durch eine vielfache Zahl tschechischer Staatspolizisten abgelöst worden ist. Wir wissen, daß der Staatspolizei sogar sehr wesentliche Teile der politischen Verwaltung übertragen wurden, daß ihre Leiter mit einer Machtvollkommenheit und Ermessensfreiheit ausgestattet wurden, die einzig in der Geschichte demokratischer Staaten dasteht. Und wir wissen, daß in den allermeisten Fällen diese „legale Freizügigkeit" von der Staatspolizei ihrerseits in der freizügigsten Weise ausgenutzt und in die Praxis umgesetzt wurde. In einer Atmosphäre der Unwissenheit und sprachlichen Unzulänglichkeit, der intriganten, falschen Unterrichtung, der Angst vor Anschwärzung und Denunziation tut der junge tschechische Staatspolizist in diesen Gebieten Dienst. Können da die Ergebnisse zweifelhaft sein?

Das „Problem Staatspolizei" muß radikal und rasch gelöst werden, wenn es sich nicht zu einem jederzeit leicht entzündbaren Gefahrenherd für den inneren Frieden der Republik und für den Frieden Europas erweitern soll. Die Staatspolizei ist die sichtbarste und für die breiten Massen die fühlbarste Spitze eines Systems, das dafür verantwortlich ist, daß heute die ganze Welt mit Unruhe und Spannung auf die tschecho-slowakische Republik blickt. Die Staatspolizei muß aus dem sudetendeutschen Gebiet restlos verschwinden! Dies ist keine Forderung der Rachsucht und der Vergeltung. Es ist eine Forderung des gesunden Menschenverstandes, der einfachen Vernunft."

66000 M. auf offener Straße geraubt

Banditenstreich in Goslar

Eigenbericht der NS-Presse

b. Goslar, 9. September. In der Hindenburg-Straße wurde von zwei unerkannten Räubern ein dreister Ueberfall auf einen Kassenboten verübt, der Gelder von der Reichsbanknebenstelle abgeholt hatte. Die Banditen sprangen mit Revolvern in der Hand auf den Kassenboten zu, entrissen ihm die Geldtasche mit 66 000 Reichsmark Inhalt und jagten in einem bereitstehenden Kraftwagen mit Vollgas davon, ehe Vorübergehende eingreifen konnten. Der Banditenstreich wurde in dem Augenblick ausgeführt, als der Kassenbote Lohngelder ohne Begleiter in ein Auto vor der Bank tragen wollte. Der Wagen der Räuber wurde von einem dritten Mann gesteuert.

Hochwasser legt Fabrik still

Flutwelle hat Grünberg erreicht

Eigenbericht der NS-Presse

ng. Grünberg, 9. September. Die Flutwelle der Oder erreichte am Donnerstag Grünberg. Der Wasserstand ist beinahe überall um sechs Meter gestiegen. Vereinzelt kommen noch Ueberschwemmungen vor. In Steinau drang das Wasser in die Wohnungen und in eine Fabrik, die dadurch stillgelegt wurde.

Errichtung eines Pflanzenschutzamts!

Stuttgart, 9. September. Auf Grund des Gesetzes zum Schutze der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen (Reichspflanzenschutzgesetz) ist der Reichsbauernführer beauftragt, einen Pflanzenschutzdienst einzurichten, dessen Träger die bei jeder Landesbauernschaft zu errichtenden Pflanzenschutzämter sind. Im Rahmen dieser Neuordnung ist nun auch in Stuttgart bei der Landesbauernschaft Württemberg ein Pflanzenschutzamt eingerichtet.

Zweck und Ziel des Pflanzenschutzes ist es, Verluste durch Krankheiten und Schädlinge auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Vor allem gilt es, die Ertragsschwankungen unserer Ernte nicht noch größer werden zu lassen, als sie durch die allgemeinen Witterungseinflüsse schon naturgemäß bedingt sind. Wir stehen dem Auftreten der Pflanzenkrankheiten und Schädlinge heute keineswegs mehr machtlos gegenüber. Pflanzenschutzforschung und Pflanzenschutzpraxis ist es in gemeinsamer Arbeit gelungen, Mittel und Methoden zu erarbeiten, die bei sachgemäßer Anwendung und Durchführung weitgehenden Erfolg verbürgen. Aufgabe des Pflanzenschutzamtes ist es nun, diese notwendigen Bekämpfungsmaßnahmen in großzügiger und zielbewußter Weise zur Durchführung zu bringen.

Dem Pflanzenschutzamt obliegt insbesondere: 1. Die allgemeine öffentliche Aufklärung über das Auftreten und über die Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen der Kulturpflanzen. 2. Die praktische Beratung über die Art der Krankheiten und Schädlinge und über die Durchführung der erforderlichen Bekämpfungs-Maßnahmen. 3. Die Ueberwachung der Kulturen sowie der Vorräte von Pflanzen und Pflanzenerzeugnissen auf den Befall mit Krankheiten und Schädlingen. 4. Die technische Ueberwachung bei der Durchführung der Bekämpfungsmaßnahmen. 5. Die regelmäßige Berichterstattung über das Auftreten von Krankheiten und Schädlingen. 6. Die Mitwirkung bei der Ausarbeitung und Prüfung der zur Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen geeigneten Verfahren, Mittel und Geräte.

Die Diensträume des Pflanzenschutzamtes befinden sich in Stuttgart-West, Marienstraße 23 a. Mit der Einrichtung und Leitung wurde der bisherige Sachbearbeiter im Verwaltungsamt des Reichsbauernführers, Berlin, Diplomlandwirt Dr. Gustav Mammen beauftragt.

15 Kinder stürzten von der Mauer

Mönsheim, Kreis Leonberg, 9. September. Als ein mit Soldaten besetzter Kraftwagen des Heeres durch die Hindenburgstraße fuhr, stiegen zahlreiche Schulkinder auf die Mauer des Schulhofs, um die Soldaten zu sehen. Plötzlich brach der Zaun, der auf der Mauer angebracht war, durch und 15 Kinder stürzten etwa drei Meter tief ab. Ein zwölfjähriges Mädchen erlitt schwere Kopfverletzungen, ein Knabe zog sich Handverletzungen zu, während die übrigen Kinder mit dem Schrecken davonkamen.

MAGGI's Bratensoße

Immer reichlich Soße – was Sie auch kochen und braten!

Auch zum Verlängern, Verbessern, Abbinden, Kräftigen und Bräunen vorhandener Soßen.

Um Hof und Heimat

Ein Bauernroman von Ludwig Ring

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, München

46. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Dann halt den Mund zu, Engelbert, wenn du ihn nicht losmachen darfst. Du sollst bedankt sein, denn ich verstehe auch so genug und heute noch nehme ich die beiden Flinten mit auf meine Schlafkammer, daß der Junge mit keinem Finger daran kommen kann. Und, sag mal, wenn ich nun nicht zu dir herausgekommen wäre heute, hättest du mir dann auch wohl den Wink gegeben?"

Engelbert schüttelte den Kopf. „Nein", sagte er ehrlich, „das hätte ich dann nicht getan. Aber ich hätte Eurer Hanne ein Wort zukommen lassen, daß sie aufpassen sollte."

„So, du hättest der Hanne Bescheid gegeben", sagte der Vorsteher und er zog die Lippen, als ob er pfeifen wollte.

„Das ist nichts mit deinem Plan, Tante Hille", dachte er, „denn er hinkt weit hinter den Dingen her und ein Gespann, das schon lange mitsammen läuft, braucht man nicht mehr einzufahren."

Er gab dem Jungen noch einmal die Hand.

„Also laß dich einmal sehen auf dem Hillekampshofe, Engelbert, daß wir die Geldgeschichte in Ordnung bringen."

Dann ging er zum Dorf und sein Schritt war eilig, denn die Sorge um seinen Anerben saß ihm im Nacken.

*

Als er um das dichte Birkenhölzchen bog, rauschten die grünen Blätter und die schwarze Dina trat heraus. Sie grüßte ihn voll Hohn.

„Guten Tag, Vorsteher", sagte sie, „feiner Tag heute, was? Nur, es ist mir so, als wenn es noch ein Wetter geben könnte."

Es stand aber wirklich wieder ein Wetter hinter der Heide und die Luft war schwül und die Mücken stachen unverschämt. Und darum dachte Hillekampsvader gar nicht daran, daß das schwarze Nickel es wohl anders meinen könnte. Er sah kaum auf und ging weiter. Aber dabei fiel ihm dann doch ein, wie unordentlich und schlampig das Mädchen ausgesehen hatte und daß ihr Gesicht voll gewesen war von blauen und grünen Flecken.

„Es ist eine Schande und ein Elend", dachte er, „daß wir das Eschkötterspack nicht ganz mit Stumpf und Stiel aus der Gemeinde loswerden können, denn sie sitzen uns wie Schmierflecken am Rock und alle Unruhe geht von ihrem verfauten Kotten aus."

Die schwarze Dina stand wieder zwischen den Birkenstämmen und lachte voll Hohn hinter dem Vorsteher her.

„Wenn du das wüßtest, Hillekampsvader, daß ich den Förster eben deinem Anerben und meinem lieben Bruder auf die Spur gesetzt habe", knurrte sie und strich sich wild über das verschandelte Gesicht und das unordentliche Haar. Dann stieg sie auf den Heidehügel, beschattete mit der Hand die Augen gegen die Sonne und sah scharf nach dem Bruch hinüber.

„Jetzt müßten sie bald aneinander sein", dachte sie und rechnete nach. „Zwei Stunden ist es her, daß ich Bernd und Häns belauerte, wie sie durch die hohe Heide zum Bruch hinüber revierten nach dem Grenzbock zu. Und vor einer guten Stunde habe ich ihnen den Grünrock nachgehetzt."

Sie lachte laut und wild.

„Den Amtmann habe ich auch gesehen mit der Büchse. Wenn der gerade heute auf den Grenzbock will, dann wird das ja wunderschön, wenn sich alle viere da am Bruch treffen."

Sie setzte sich ins Kraut, stützte das Gesicht in die Hände und horchte mit wachen Ohren in die Heide hinein und nach dem Bruch hinüber, ob sie nicht einen Büchsenknall aufspringen hörte.

„Dann bin ich mit allen fertig", dachte sie, „mit meinem Bruder Bernd und mit den Hillekampsleuten und mit Engelbert auch. Und dann kann ich nur gleich ins Wasser gehen, denn dann habe ich nichts mehr auszurichten."

Plötzlich warf sie sich lang ins Kraut und stöhnte wie ein Tier in der Not. Sie biß sich mit den Zähnen auf die Finger und in die Hände und das blanke Wasser sprang ihr über das Gesicht. Sie warf sich herum, daß sie die Windbretter vom Dachgiebel des Overhagenhofes sehen konnte, die über die Heidebüsche wegspähten.

„Engelbert!" — stöhnte die schwarze Dina und warf die Arme nach vorn. Und in ihren Augen flackerte ein heißes Leuchten.

*

Als der Overhagenbauer den Vorsteher nicht mehr sehen konnte, sprang er vom Sandweg ab über den Graben in das bunte Heidekraut hinein. Er reckte die Arme und blies die Brust auf und dann ging er mit langen Schritten quer durch das Kraut auf den Fichtenbusch zu, hinter dem die Abendsonne sich verstecken wollte. Seine Stirn war glatt und in seinen Augen stand ein froher Schein und die steilen Falten um seinen Mund waren weggewischt.

„Ich bin der Overhagenbauer", dachte er, „ich bin der Overhagenbauer, der seinen Hof behält und der darum schuften darf, daß er die Schulden herunterjagt von seinem Erbe. Ich will mich so dahinterklemmen, daß es nicht zu lange dauert, bis ich reinen Tisch habe. Und wenn ich eine Bäuerin nehme, dann geht das noch schneller, denn sie bringt mir auch ein paar Taler mit. Meine Bäuerin soll die blonde Hanne sein."

Er sprang übermütig wie ein Junge über den breiten Moorgraben, daß der feuchte Grabenrand quatschte.

„Meine Bäuerin wird die blonde Hanne, ob ihr das nun recht ist oder nicht, denn ich habe jetzt einen Willen und einen Mut, mit denen ich alles erreichen kann. Und hat der Vorsteher mir Geld gegeben, dann muß er mir auch seine Tochter geben, sonst ist das nur ein halbes Werk. Das soll Hillekamps Vader auch wohl begreifen, denn er ist ein Mann von Einsicht und von Verstand, obwohl ich ihn gestern noch nicht hätte dafür gelten lassen."

(Fortsetzung folgt!)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Amtliche Nachrichten

Der Reichsminister des Innern hat den Steuerinspektor Gustav Wehmüller bei der Katasterabteilung des Innenministeriums, Landesvermessung, in den Ruhestand versetzt.

Der Innenminister hat den Amtsgehilfen auf Probe Vogele bei der Polizeidirektion Friedrichshafen zum Amtsgehilfen ernannt.

Revierförster D[illegible]er in Gockingen beim Forstamt Stammheim tritt, nachdem er die Altersgrenze erreicht hat, in den Ruhestand.

Im Bereich des Oberfinanzpräsidenten Württemberg wurden ernannt: Zu Steuerinspektoren: die Steuersekretäre Mond bei dem Finanzamt Stuttgart-Ost und Anthöfer bei dem Finanzamt Stuttgart-Amt; in den hauernden Ruhestand versetzt: Regierungsrat Scheerer, Vorsteher des Finanzamtes Bad Mergentheim, auf Antrag mit Ablauf des September.

Aus dem Bereich der Reichspostdirektion Stuttgart ist dem Postrat Bläß bei der Reichspostdirektion die Stelle eines Oberpostrats (Amtsvorsteher) bei dem Postamt Hamburg 2 übertragen worden.

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart sind der techn. Reichsbahnoberinspektor Huber in Stuttgart (Reichsbahndirektion) zum Reichsbahnamtmann und die Reichsbahnobersekretäre Enderle in Stuttgart (Reichsbahndirektion) und Baitinger in Bietigheim (Württ.) (Bahnhof) zu Reichsbahninspektoren ernannt, der Reichsbahnoberinspektor Frick in Kaiserslautern (Reichsbahn-Ausbesserungswerk) nach Trier (Reichsbahn-Ausbesserungswerk), der techn. Reichsbahnoberinspektor Striebel, Vorsteher der Bahnmeisterei 1 Geislingen (Steige), nach Stuttgart (Reichsbahndirektion), der Reichsbahnobersekretär Mayer (Otto) in Stuttg.-Zuffenhausen (Bahnhof) nach Regensburg Hbf. und der Reichsbahnsekretär Maier in Freudenstadt Stadt (Bahnhof) nach Berlin zur Reichsbahndirektion versetzt worden.

Der Landesbischof hat die 2. Stadtpfarrstelle in Urach dem Repetenten am Stift in Tübingen, Joh. Maisch und die Pfarrei Pfeffingen, Dek. Hailtingen, dem Pfarrverweser Georg Mallisi daselbst übertragen, weiter die Pfarrei Hagelloch, Dekanats Tübingen, dem Stadtpfarrer Dr. Fritz in Mühlhausen, Dekanats Bad Cannstatt und die Pfarrei Schmahbach, Dekanats Weinsberg, dem Pfarrverweser Siegfried Müller in Hochdorf, Dekanats Kirchheim.

Diensterledigungen

Bei der Kasse der Technischen Hochschule Stuttgart ist eine Buchhalterstelle mit einem Verwaltungssekretär (Bes.-Gr. A 11) zu besetzen. Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen sind innerhalb acht Tagen bei dem Rektor der Technischen Hochschule Stuttgart einzureichen.

Zu besetzen sind die Vorstandsstellen der Bezirksbauämter Hall und Heilbronn (Bes.-Gr. 4a). Bewerber haben sich binnen 8 Tagen beim Finanzministerium, Bauabteilung zu melden.

Wichtiges in Kürze

Eisernes Kreuz im Kriegerbund-Abzeichen

Durch Anordnung des Reichskriegerführers ist für den NS.-Reichskriegerbund statt des bisherigen Abzeichens mit Kyffhäuser-Denkmal und Hakenkreuz ein neues Bundesabzeichen geschaffen worden. Nach dem Vorbild der Bundesfahne wird auf dem neuen Bundesabzeichen das Eiserne Kreuz auf rotem Felde mit dem Hakenkreuz im weißen Spiegel dargestellt.

Neue Fahrräder nur mit Pedalrückstrahler

Vom 1. Oktober ab müssen erstmalig in den Verkehr gebrachte Fahrräder an beiden Seiten der Tretteile die neuen Pedalrückstrahler von gelber Färbung führen. Von dieser Verpflichtung sind aus sportlichen Gründen Rennräder bis auf weiteres freigestellt.

Künftig nur noch Gemeinschaftsantenne

Um Rohstoffe zu ersparen, die Anlagen und Unterhaltungskosten zu verbilligen und ohne gegenseitige Störungen einen Rundfunkempfang in Mehrfamilienhäusern sicherzustellen, wird künftig die Gemeinschaftsantenne im Vordergrunde stehen. Die angekündigten Richtlinien für Gemeinschaftsantennen werden jetzt im „Rundfunkarchiv" veröffentlicht. Es wird empfohlen, wenigstens bei jedem Neubau eines Mehrfamilienhauses oder einer Siedlung, eine Gemeinschaftsantenne bereits bei der Errichtung einzubauen, sofern die Kosten zur Anlage und Betrieb die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der künftigen Mieter nicht übersteigen.

Auch weiterhin Fettverbilligung

Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung und zur Sicherung des Bezugs von Konsum-Margarine getroffenen Maßnahmen werden für die Monate Oktober, November und Dezember 1938 im bisherigen Umfange fortgeführt.

Wieder sahnehaltige Süßwaren

Der Reichsnährstand regelt durch Anordnung der Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Süßwarenwirtschaft vom 31. August die Verarbeitung von Sahnefüllungen und Blocksahne für Süßwaren aller Art.

Preise für Kraftfahrzeugbereifung

Der Reichskommissar für Preisbildung hat die Preise für Kraftfahrzeugbereifung ab 1. September neu geregelt. Hierbei wurden die Preise den tatsächlichen Gestehungskosten für die einzelnen Typen angeglichen. Das Gesamtpreisniveau wurde um 1,5 v. H. gesenkt. Für einzelne Typen ist die Preissenkung beträchtlich. So werden die Preise für Gespannwagenreifen, die für die Landwirtschaft von besonderer Bedeutung sind, um 12 v. H. ermäßigt.

Kein Krankenkassenbeitrag während Wehrmachtsübungen

Wenn ein nach den Vorschriften der reichsgesetzlichen Krankenversicherung Versicherter an einer kurzfristigen Ausbildung oder einer Uebung der Wehrmacht teilnimmt, so wird die bestehende Versicherung hierdurch nicht berührt. Jedoch ruhen für die Zeit der Teilnahme die Beitragspflicht und die Versichertenkrankenhilfe. Die Familienhilfe dagegen läuft weiter. Die Unternehmer wie die Versicherten sind zu bestimmten Meldungen verpflichtet. Und zwar haben die Pflichtmitglieder gesetzlicher Krankenkassen, die an einer Uebung teilnehmen, den Beginn der Uebung unter Vorlegung des Einberufungsbefehls und die Beendigung der Uebung unter Vorlage des Wehrpasses ihrem Unternehmer jeweils sofort zu melden.

Der Riese Jupiter

Von Dr. P. Roßnagel, Wildbad, Keplerwarte

Wer abends den Sternhimmel betrachtet, wird im Südosten einen sehr hellen Stern finden. Es ist der Wandelstern Jupiter, nach Venus das hellste Gestirn. Jupiter ist ein Geschwisterstern der Erde, allerdings 1300 mal größer, und damit der größte Sonnenumwandler. Infolge seines sehr raschen Umschwungs, in etwa 9 Stunden und 50 Minuten zeigt Jupiter eine beträchtliche Abplattung an den Polen, etwa so, wie wenn man oben und unten auf einen Gummiball drücken würde. Im Fernrohr kann man die ganze Jupiterfamilie gegenwärtig sehr schön beobachten: den Riesen mit seinen Kindern, den Jupitermonden, von denen meist vier sichtbar werden. Jupiter selbst ist dann deutlich in seinem matten Licht erfaßbar. Es ist dies nicht eigenes Licht, sondern geborgtes, rückgestrahltes Sonnenlicht. Die Leuchtscheibe zeigt eine ganze Reihe von dunklen, rötlichen Streifen, die dem Jupiteräquator parallel laufen und daher Aequatorialstreifen genannt werden. Es muß sich bei diesen Streifen um veränderliche Wolkengebilde in einer stark ausgeprägten Gashülle handeln.

Der erste Mensch, der die Jupitermonde sah, war der Zeitgenosse Keplers, der Italiener Galileo Galilei, der sie mit der von ihm erfundenen Fernrohrart, die heute noch als Operngucker Verwendung findet, beobachtete. (Im Feldstecher kann man die Monde übrigens mitunter schon recht gut erkennen.) Der stetige Wechsel der Stellung dieser Monde entsprechend ihrem Umgang um den Jupiter gehört zum reizvollsten. Auch erinnern wir uns, daß mit Hilfe der Jupitermonde der Däne Olaf Römer im Jahre 1680 zum erstenmal die Lichtgeschwindigkeit messen konnte. Die Zahl der Jupitermonde hat sich über die ersten vier hinaus heute auf neun erweitert. Doch sind die später entdeckten meist lichtschwache „photographische" Gebilde.

Bevorstehende Verdunkelungsübung

Was zu beachten ist

In den nächsten Tagen ist mit größeren Luftschutz- und Verdunkelungsübungen zu rechnen. Tag und Zeit der Uebung werden im voraus nicht bekanntgegeben. An der Verdunkelungsübung haben unter Aufrechterhaltung des üblichen Dienstbetriebs, des Verkehrs und des Wirtschaftslebens alle **öffentlichen und privaten Dienststellen**, sämtliche **industriellen** und **gewerblichen Betriebe** und die **Bevölkerung** in dem Verdunkelungsgebiet teilzunehmen.

An verkehrswichtigen Stellen, z. B. an Straßenkreuzungen und Uebergängen innerhalb geschlossener Ortsteile sind die senkrechten und waagrechten Teile der Bordkanten der Bürgersteige, Laternenpfähle und Bäume an Straßenbiegungen, sowie Brückengeländer, Geländer an Straßenböschungen und Bauzäune mit einem weißen Kalkanstrich zu versehen. Die **Innenbeleuchtung** aller Wohn-, Büro-, Industrie- oder sonstigen Gebäude (Gastwirtschaften, Vergnügungsstätten, Krankenhäuser, Wartehallen und sonstige Aufenthaltsräume) ist so abzublenden, daß kein Licht nach außen dringt. Besondere Sorgfalt ist bei allen nach oben gehenden Lichtaustrittsöffnungen (Glasdächer, Oberlichter, Dachfenster usw.) anzuwenden. Die Anbringung von „Lichtschleusen" ist notwendig, wenn beim Oeffnen der Türen auffälliger Lichtschein aus dem Innern von Gebäuden nach außen dringt. Alle Lichtreklamen, Schaufensterbeleuchtungen und Beleuchtungskörper außerhalb von Gebäuden müssen ausgeschaltet sein.

Bei allen, — auch von außerhalb in das Verdunkelungsgebiet einfahrenden — Verkehrsmitteln (Kraftfahrzeuge, Fahrräder, Fuhrwerke usw.) sind die zur Beleuchtung der Fahrbahn vorhandenen Lichtquellen mit Verdunkelungsvorrichtungen zu versehen, die während der Uebung dauernd an den Lichtquellen zu belassen sind. Auf öffentlichen Wegen und Plätzen sind parkende Verkehrsmittel vorn und hinten durch eine abgeblendete Lichtquelle kenntlich zu machen. Kraftfahrzeuge haben zu diesem Zweck bei aufgesetzten Verdunkelungsvorrichtungen das Stand- und Schlußlicht einzuschalten. Die Fahrtrichtungsanzeiger dürfen während der Verdunkelung benützt werden.

Die Führer von Verkehrsmitteln haben zur Vermeidung von Unglücksfällen ihre Geschwindigkeit so einzurichten, daß sie ihre Fahrzeuge jederzeit auf kürzeste Entfernung anhalten können.

Fußgänger haben sich nur auf den Gehbahnen zu bewegen und beim Ueberschreiten einer Fahrbahn äußerste Vorsicht walten zu lassen. Kranke, Körperbehinderte und ältere Personen dürfen nur in **Begleitung** die Fahrbahn betreten. **Kinder** gehören mit Einbruch der Dunkelheit in die Wohnungen. Es ist verboten, mit einer Taschenlampe, auch wenn sie abgeblendet ist, sich den Weg zu suchen.

Die Bevölkerung einschließlich erweiterter Selbstschutzbetriebe erfährt den Verdunkelungsbefehl durch die Amtsträger des NLB und durch bereits verpflichtete Selbstschutzkräfte. Auf keinen Fall darf wegen der Verdunkelung ein Betrieb früher schließen oder später beginnen. Betriebe, die bei den letzten Verdunkelungsübungen in dieser Richtung oder durch ungenügende Verdunkelung der Polizei bekannt geworden sind, werden besonders kontrolliert. Neben dem Hausbewohner (Mieter) ist der Hausbesitzer verpflichtet, die erforderlichen Maßnahmen durchzuführen. Während der Mieter für seine Wohnung zu sorgen hat, hat der Hausbesitzer alle jene Räume, die keinem Miet- oder anderem Rechtsvertrag unterliegen, zu verdunkeln. Dies sind z. B. Treppenhäuser, Vorplätze und Zugänge, nicht vermietete Speicher und Keller sowie Außenbeleuchtungen an Häusern. Letztere sind durch Entfernen der Glühbirnen vollständig außer Betrieb zu setzen.

Von den Nürnbergfahrern der SA-Standarte 172

Wir sind alle wohlbehalten am Dienstag abend 18 Uhr in Crailsheim, dem Uebungslager der SA-Gruppe Südwest, angekommen. Das Quartier der Standarte 172 liegt in **Satteldorf**, einem schönen Vorort von Crailsheim, wo wir in Privatquartieren untergebracht sind. Brachte der erste Tag noch trübes und regnerisches Wetter, das aber der großartigen Stimmung keinerlei Abbruch tat, so haben wir seit heute früh hier strahlenden Sonnenschein und das richtige Hitlerwetter. Ganz besonders haben uns die Leistungen der Gruppe Südwest bei den NS-Kampfspielen, wo die Gruppe weit vorn an erster Stelle liegt, begeistert, und die ausgezeichnete Stimmung der Männer weiter gehoben.

Wir kommen morgen an das Ueben des Vorbeimarsches der gesamten Gruppe, wie sie am Sonntag vor dem Führer vorbeimarschieren wird.

Heute Donnerstag gibt die Standarte dem Dorf Satteldorf und seinen Gastgebern einen Kameradschaftsabend, unter Mitwirkung der hier anwesenden Standartenkapelle 109, die der Standartenführer für diesen Abend gewinnen konnte. Der Abend wird von Männern der Standarte bestritten.

Alle Führer und Männer grüßen die Heimat, grüßen die SA-Kameraden und die Volksgenossen im Standartenbereich 172.

Heil Hitler!

Stapelmann, Standartenführer,
Becker, Sturmbannführer,
Ammann, Sturmbannführer,
Pfrommer, Obersturmführer,
Ungericht, Obersturmführer,
Hummel, Obersturmführer.

Streifzug durch Bernbach

Bernbach, 10. September 1938. Nachdem in den letzten zwei Tagen das Wetter etwas günstiger war, beeilten sich die Leute, die restliche Oehmderne unter Dach und Fach zu bringen. Und nun wartet schon wieder eine andere dringende Feldarbeit, die Kartoffelernte, auf ihre Erfüllung. — Die Durchfahrtsstraße Herrenalb — Bernbach — Moosbronn wurde am Ortseingang Bernbach und teilweise ein Stück in der Teilgemeinde Moosbronn geteert, wodurch die lästige Staubplage beseitigt werden konnte. Da die Straße Herrenalb — Moosbronn in steigendem Maße vom Kraftfahrzeugverkehr beansprucht wird, wäre eine Teerung und Verbreiterung sehr erwünscht. — Eine Straßenkandelung wurde vor einiger Zeit fertiggestellt. Die Pflasterarbeit wurde von Pflasterermeister Lehmann, Loffenau, ausgeführt. — Das im Gewann „In der Hecke" neuerschlossene und

Alte forstliche Nachrichten

aus der Calmbacher Gegend

I.

Unter den Quellen, aus denen sich Nachrichten zur Geschichte unserer Heimat schöpfen lassen, standen der bisherigen Forschung (insbesondere dem verdienten Pfarrer Eifert um die Mitte des vorigen Jahrhunderts) in erster Linie die Calmbacher Kirchenbücher zur Verfügung. Sie reichen bis zum Jahr 1560 zurück und haben uns manche wertvolle Kunde aus den Tagen unserer Vorväter bewahrt. In dieselbe Zeit versetzt uns auch eine seither nicht zu Rate gezogene Quellenschrift: Das älteste Lagerbuch des Wildbader „vorstgezürckhs", das im Sommer 1557 unter dem Forstmeister Ambrosius Tuchscherer zustande kam. Zwar berichtet es vor allem über forstliche Dinge; aber es finden sich in dem umfangreichen Schriftwerk, — etwa 250 Folioseiten —, auch manche kulturgeschichtlich wertvollen Aufzeichnungen, und insbesondere enthält es die erste auf uns gekommene Beschreibung unserer heimatlichen Wälder.

Der 8. Abschnitt des Lagerbuchs handelt davon: „was die flecken vorstlicher oberkheit zu thun schuldig", also von den forstlichen Dienstbarkeiten, denen unsere Vorfahren vor 400 Jahren unterworfen waren. Da lesen wir über Höfen und seinen Mutterort Calmbach folgenden Eintrag:

„Callenbach, Neuenbürger Amts.

Stoffel Rebell, Schultheiß, Jakob Maler, Blesin Maler, des Gerichts, Balthas Huß, Michel Stephan von der Gemeind, zeigen an und bekennen, daß sie zu hagen, zu jagen, Hund zu führen, jung Hund aufzustocken und alles andere, was forstlicher Oberkeit zugehört, in Fron zu tun schuldig seien. Des zu Urkund hat von ihrer Bitt wegen Sebastian Herbst, Vogt zu Wildbad, das mit eigener Hand unterschrieben.

Actum den 9. Tag Juni Anno fünfzigsieben.

Vogt im Wildbad
Bastian Herbst."

„Zum Hoff. Dies Weiler gehört gen Callenbach in das Gericht. Conrad Bernhart, Burgermeister, Hans Bott zeigen an und bekennen, daß sie allermaßen wie die von Callenbach forstlicher Dienstbarkeit unterworfen seien. Des zu Urkund hat von ihrer Bitt wegen Sebastian Herbst, Vogt im Wildbad, das mit eigner Hand unterschrieben.

Actum den 9 Tag Juni Anno fünfzigsieben.

Vogt im Wildbad
Bastian Herbst."

II.

Die forstlichen Dienstbarkeiten, denen unsere Vorfahren zur Zeit der Herzöge unterworfen waren, umfassen eine Reihe persönlicher Dienstleistungen der Untertanen, die gewöhnlich als „Jagensdienste" oder „Jagdfronen" bezeichnet werden. Im Forstlagerbuch steht dafür zusammenfassend „Hagen und Jagen". Im einzelnen handelt es sich um Dienste, die sich aus dem damaligen Jagdbetrieb ergeben und die uns heute zum Teil ganz fremdartig und unverständlich anmuten.

1. Das Hagen. Der Hag, auch Wildhag oder Sauhag geheißen, war eine am Waldrand entlang oder quer durch den Forst ziehende, sehr dichte und etwa 2 Meter hohe Hecke von Laub- oder Nadelholz, oft untermischt mit dornigem Gesträuch. An gewissen Stellen zeigte diese Einzäunung Lücken, die für gewöhnlich die Wechsel des Wildes bildeten, beim Jagen aber, mit Netzen oder Tüchern verstellt, zum Fangen dienten. Durch öfteres Beschneiden und fleißiges Nachpflanzen im Frühjahr sowie durch sorgfältiges Ineinanderflechten der Zweige suchte man den Hag möglichst dicht und widerstandsfähig zu machen. Diese Arbeit nannte man „Hagen". Der Waldteil Hag bei Dennach erinnert wahrscheinlich an einen ehemals dort angelegten Wildhag.

2. Das Jagen wurde im ganzen Mittelalter und noch in der frühen Herzogszeit (16. Jahrhundert) als Fangjagd geübt. Dabei bediente man sich neben dem Hag auch einer beweglichen Einrichtung: der Garne und der Tücher. Ihre Verwendung war eine doppelte: „fängisch gestellt", dienten sie zum unmittelbaren Fang des Wildes; „ausgezogen gestellt", bildeten sie ein Hindernis für die flüchtenden Tiere und erleichterten damit den Fang. Die einzelnen Tücher maßen in der Länge etwa hundert Schritt; im ganzen wurde oft eine Waldfläche, die eine gute Wegstunde im Umfang maß, mit Garnen und Tüchern umstellt. Der „Jagdzeug", wie man die leichten Netze und die schwereren Tücher nannte, wurde auf besonderen Wagen, den Seil-, Saul- oder Zeugwagen, befördert. Herzog Christoph besaß deren 4; jeder nahm vier Tücher samt den dazugehörigen Stellstangen, Krummruten, Windleinen und einigem Handwerkszeug auf. Für diese Wagen hatten die Untertanen die Vorspann-Pferde zu liefern, je 6 für einen Wagen. Ebenso mußte das gefangene und erlegte Wild befördert werden. Bei der Jagd selbst besorgten die Meisterjäger und die Jägerknechte das „Stellen" des Zeugs, das Jagen des Wildes (besonders der Hirsche oder der Wildschweine) mit Jag- und Hatzhunden, sowie das „Stechen" der von den Hunden gestellten Tiere mit Spieß und Schwert. Nahm der Herzog mit hohen Gästen an dem Jagen teil, was in unserer Gegend erstmals gegen Ende des 16. Jahrhunderts geschah, so war dieser wichtigste Teil des Weidwerks ihr Vorrecht. Die Untertanen dagegen stellten vornehmlich die Jagensmannschaften und wurden teils zum Treiben des Wildes gegen den Zeug, teils zum „Fürstehen" verwendet. Letzteres war die Aufgabe der stehenden Treibwehr, die ein Ausbrechen des gehetzten Wildes durch den Hag, die Garne oder die Tücher zu verhindern hatte (Schluß folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

teilweise schon bebaute Gelände soll im Herbst eine bessere Zufahrtsstraße erhalten, da zwei weitere Neubauten dort erstellt werden sollen. — Recht lebhaft ist jeweils zum Wochenende der Ausflugsverkehr. Der Hauptstrom der Wochenendausflügler kommt von Karlsruhe das Moosalbtal herauf. — Für nächstes Frühjahr ist die Erstellung von weiteren Ruhebänken in der Umgebung und die Instandsetzung von Spazierwegen geplant. — Vor einiger Zeit wurden auf hiesiger Markung an zwei Stellen Kartoffelkäferlarven gefunden. Die Gewanne „Kreuzäcker" und „Kuhläger" wurden gründlich abgesucht und der Kartoffelkäferabwehrdienst von Durlach eingesetzt; es konnten jedoch keine weiteren Schädlinge mehr entdeckt werden. — Daß Bernbach ein gesunder Wohnort ist, ist schon seiner Lage nach bedingt. Die Gemeindefamilie zählt folgende Mitglieder, die über 80 Jahre alt und immer noch rüstig und arbeitsfreudig sind: Frau Dorothea Dammbach (26. Dezember, 87 Jahre), Frau Elisabethe Gräßle Wwe. (13. November, 86 Jahre), Frau Karoline Kull Wwe. (6. März, 85 Jahre), Hermann Sieb, Bäcker (83 Jahre), Ernst Pfeiffer (82 Jahre), Matthäus Pfeiffer (81 Jahre). Die alten Leute können aus der Vergangenheit ihres Heimatdorfes, vor allen Dingen von den schlechten Zeiten der 50er und 60er Jahre des letzten Jahrhunderts, noch manches erzählen; darüber ein anderes Mal.

Sängerbesuch aus Kaltental

Letzten Sonntag erwiderte der Männergesangverein von Kaltental den beim Schwäbischen Liederfest dem hiesigen Gesangverein „Concordia" zugesagten Gegenbesuch. — Samstag abend schon traf die etwa 100 Köpfe zählende Sängerfamilie in Omnibussen hier ein.

Bei Eintreffen der Wagen hatten sich die Sangesfreunde aus Bernbach bereits aufgestellt, um in ihrem schönen Bergdörflein ihre Gäste mit dem Sängergruß freundlich zu empfangen. Bald darnach war die zahlreiche Sängerschar von ihren Gastgebern in die Freiquartiere geleitet. Eine richtiggehende Schwarzwaldkost schmeckte der Sängerschar ganz vorzüglich. Anschließend trafen sich die Gäste und ein großer Teil der Bevölkerung zu einem **Kameradschaftsabend** im Lokal zum „Grünen Baum".

Der Kameradschaftsabend wurde mit dem Chor „Der Führer rief" von Sonnet, gesungen vom MGV „Concordia" Bernbach, unter Leitung von Chormeister Meister, eröffnet. Anschließend gab dann der MGV Kaltental „Die Mahnung" von Heinrichs, zum Besten. Lied um Lied, Chor um Chor wechselten in bunter Folge. Sangesbruder M. Walter u. a. m. verschönerten den Abend durch einige Soli, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Zwischen diesen Darbietungen nahmen dann der Bürgermeister von Bernbach, Karl Gröner, die beiden Vereinsführer, Eugen Pfeifer und Willi Rommler, das Wort, um die gegenseitigen Freundschaftsbande fester zu knüpfen. Vereinsvorstand Eugen Pfeifer erinnerte an die großen Sängertage in Stuttgart, denen er ein Gedenken an die Tage in Kaltental anschloß. Mit der Ueberreichung einer schönen Stammtischfahne als Erinnerung an Bernbach schloß er seine Ansprache. Vereinsführer W. Rommler nahm in dankbarer Freude dieses Geschenk entgegen und versprach, daß er mitsamt seinen Sängern die Freundschaft zwischen beiden Vereinen immerfort pflegen wolle. Gesellige Unterhaltung und ein gemütliches Tänzchen beendeten den ersten Tag.

Der Sonntag morgen versammelte dann beide Vereine zu einem gemeinsamen Kirchgang. Hierbei übernahm Chorleiter Eugen Rehmann, Dirigent der Kaltentaler Sänger, selbst das Orgelspiel, während die Sänger den Chor „Ich suche Dich" von Kreuzer, zu Gehör brachten. Anschließend war dann der Besuch des Ehrenmals mit der Ehrung der Toten des Weltkrieges, sowie der gefallenen Kämpfer des Dritten Reiches. Vereinsführer Willy Rommler legte einen Lorbeerkranz mit den Vereinsfarben nieder. Dabei erklang in feierlicher Weise das Lied des „guten Kameraden".

Nach allem Gehörten und Gesehenen erfolgte im Anschluß ein Morgenspaziergang in die Berge, dem sich das Mittagessen in den Quartieren anschloß. Immer näher rückte die Stunde des Abschieds und ganz Bernbach war versammelt, um den Gästen das Lebewohl zu sagen. Mit einem Abschiedslied nahm man in den bereitstehenden Omnibussen Platz, und Punkt 5 Uhr nachmittags erfolgte die Abfahrt.

Aus Württemberg

Stuttgart, 9. September. Drunten auf dem Wasen ist man eifrig bei der Arbeit, den festfrohen Rahmen zu bilden, in dem sich vom 17. bis 26. September heuer wieder — und zwar zum 103. Mal — das Schwabenvolk frisch und froh nach altvertrauter Uebung zum „Volksfest" vereinigen wird.

Wieder beginnt das Volksfest mit dem traditionellen Festzug. Mit herzlichem Gruß empfängt man die strammen Bierjungfrauen, die schmucken Winzerinnen auf ihren festlich geschmückten Wagen. Zum lustigen Auftakt erheben sich wieder die Tausende der Brieftauben in die Lüfte, um nach allen Richtungen hin die Kunde vom Beginn des großen Schwabenfestes zu tragen. Damit setzt dann auf zehn Tage jenes ursprüngliche Festtreiben ein, das jeden, der es einmal erlebt hat, immer wieder lockt. An Unterhaltung fehlt es nicht, jeder Tag bringt eine neue Sonderveranstaltung, eine Sehenswürdigkeit, ein lockendes Vergnügen, ein neues Fest. Gleich am ersten Abend (17. September) genießt man auf dem Fluß die lichterbunte Parade der Nachen, Gondeln, Kanus und Boote, der Sonntag ruft die Ruderer zur großen Regatta aufs Wasser, bis dann abends beim Riesenfeuerwerk die Raketen in die Nacht steigen. Der Montag bringt den Arbeits- und Kriegsopfern eine Festfreude, am Dienstag singen im Ehrenhof 10 000 Stuttgarter Sänger, am Mittwoch ist „billiger Tag", am Donnerstag umrahmen die bunten Papierlaternen die Feststadt, daß sich hunderttausend Lichter im Fluß spiegeln. Dann kommt der Freitag mit dem Sportfest der Unentwegten, der Samstag ruft zum Pferderennen auf die große Festwiese und an den Totalisator, abends ist noch einmal Ilferbeleuchtung und nächtlicher Gondelkorso. Am Sonntag (25. Sept.) werden die Pferderennen wiederholt, auch wird abends noch einmal ein Riesenfeuerwerk abgebrannt.

Stand der Früchte Anfang September

Stuttgart, 9. September. Der August war unbeständig und reich an Niederschlägen. Heftige Gewitter, verbunden mit Sturm und wolkenbruchartigen Niederschlägen richteten vor allem im Oberland auf den Feldern und in den Obst- und Hopfengärten erheblichen Schaden an.

Die Getreideernte, deren Bergung durch die fortwährende regnerische Witterung ungünstig beeinflußt wurde, ist noch nicht beendet. Das noch auf dem Felde stehende Getreide, zumeist Sommerweizen und Hafer, leidet unter der Ungunst des unbeständigen Wetters bedenklich. Die Kartoffeln stehen verhältnismäßig schön, beginnen aber unter der anhaltenden Nässe zu leiden (Krautfäule). Der Stand der Rüben hat sich gegenüber dem Vormonat gebessert; bei den Kohlrüben zeigt sich mitunter Herzfäule. Die Futterpflanzen haben sich gut entwickelt; das Oehmd, das zu einem kleinen Teil schon eingebracht ist, wird im Ertrag befriedigen.

Der Stand der Reben wird um ein Geringes schlechter beurteilt als im Vormonat. Infolge der nassen Witterung sind mancherorts die Rebkrankheiten (Peronospora und Meltau) stärker aufgetreten. Für eine günstige Weiterentwicklung der Trauben ist trockene und warme Witterung vonnöten.

Aus Pforzheim

Konzert-Vorschau für den Konzertwinter 1938/39

Der Konzertwinter 1938/39 wird im Zeichen bedeutender Instrumental- und Vokalkonzerte stehen. Pg. Kreuzer als Kreiswalter der NSG „Kraft durch Freude" ist es gelungen, auch den Pforzheimer Musik-Verein in den Konzertring aufzunehmen. Es handelt sich hier um jene Musikgruppe, die seit der Zeit ihres Bestehens hochwertige Künstler bringen konnte. Für den Konzertwinter sind wieder erstklassige Kräfte festgelegt, so das Salzburger Mozart-Quartett, der berühmte Geiger Kuhlenkampf, der hervorragende Cellist Cassado, die Sopranistin Marta Roos und das Calvett-Quartett. Ausersehen ist weiterhin eine Pianistin. Im Schauspielhaus bzw. Städtischen Saalbau sind vorgesehen: 4 Sinfonie-Konzerte, durchgeführt vom hiesigen Sinfonie-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Hans Leger, das Reichssinfonie-Orchester und ein Johann-Strauß-Konzert. Auch die Berliner Philharmoniker sollen kommen. Für 2 Extra-Konzerte mit großem Wiener Ball sollen verpflichtet werden: die Deutschmeister und das Johann-Strauß-Orchester. Weiterhin ist vorgesehen eine ungarische Kapelle für eine vollendete Konzert- und Tanzschau. Neben diesen Konzerten ist für jeden Monat ein großer Variete-Abend im Saalbau geplant. An Chorkonzerten werden wir folgende Männergesangvereine hören: Pforzheimer Männerchor, Liederkranz-Harmonie, Eintracht Frohsinn aus Anlaß des 30jährigen Dirigentenjubiläums des Chormeisters Willy Eiffler gemeinschaftlich mit der Liederhalle, den Männergesangverein Brötzingen mit der Harmonie Dietlingen, das Rebstock-Quartett, den MGV Buckenberg, die Ackermannsche Chorgemeinschaft (Niefern, Pforzheim, Weißenstein, Gräfenhausen und Neuenbürg). Die Möglichkeit steht offen, daß auch noch andere Gesangvereine sich zu einem Konzert entschließen. Ob einheimische Künstler Sonderkonzerte geben, steht noch nicht fest. Wir haben also einen reichen Konzertwinter vor uns und damit wieder die Verbindung von Musikkultur zum Volk, die hoffentlich auch die Konzertsäle wieder füllen wird.

Amtl. NSDAP-Nachrichten

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

Betrifft: Steuerberatung für das Deutsche Handwerk.

Die nächste Sprechstunde über Steuerfragen für das Deutsche Handwerk findet in
Neuenbürg am Donnerstag, dem 15. September 1938, von 14 bis 15 Uhr,
Wildbad am Donnerstag, dem 15. September 1938, von 15.30 bis 16 Uhr,
statt. — Gleichzeitig wird eine Sprechstunde für Betriebsführer über arbeitsrechtliche Fragen abgehalten.

„Kraft durch Freude" teilt mit:

Die Deutsche Arbeitsfront. — NSG **Kraft durch Freude. — Erste Reise „Rund um Italien" vom 1. November bis 13. November 1938.** — Für diese erste Reise wurde dem Gau Württemberg-Hohenzollern der Dampfer „Wilhelm Gustloff", das schönste Schiff der NSG Kraft durch Freude, zugewiesen. Die Reise führt per Bahn nach Genua und von dort mit dem Dampfer über Neapel, Capri, Palermo nach Venedig. Die Heimreise erfolgt über den Brennerpaß wieder mit der Bahn.

Die Fahrt kostet einschließlich Devisen RM. 150,— ab Stuttgart. Anmeldungen sofort bei allen Ortswarten und der Kreisdienststelle. **Der Kreiswart.**

Fußball

Am nächsten Sonntag nehmen die harten Punktkämpfe im Fußballsport in der Bezirks-, A- sowie 1. und 2. Kreisklasse ihren Fortgang. Die

Bezirksklasse, Staffel 3 (Baden)

ist vollzählig im Kampf und zwar stehen einander gegenüber:

Ballspielklub Pforzheim — Birkenfeld
Blankenloch — Brötzingen
Würm — Eutingen
Niefern — Grötzingen
Dillweißenstein — VfR. Pforzheim
Söllingen — Frankonia Karlsruhe

Kreisklasse 1

Neuenbürg — Feldrennach
Calmbach — Höfen
Gräfenhausen — Wildbad
Schwann — Engelsbrand
Spielfrei: Conweiler I

Kreisklasse 2

Conweiler II — Sprollenhaus
Pfinzweiler — Herrenalb

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Stuttgart
Ausgegeben am 9. September, 21.30 Uhr

Mit der Ausbildung eines Tiefdruckgebiets über dem westlichen Mittelmeer hat sich auch für Süddeutschland eine Föhnlage eingestellt, die zunächst noch anhalten wird. Es kommt zwar vereinzelt, besonders im Alpenvorland zu leichten Regenfällen, doch ist eine wesentliche Verschlechterung vor allem für das übrige Gebiet zunächst nicht zu erwarten.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag: Nicht ganz beständig, wechselnd bewölkt, voraussichtlich auch nur geringe Niederschlagsneigung.

Bekanntmachung.

Dem **Adolf Streeb**, Kaufmann in **Loffenau** wurde heute gemäß § 5 EHSchGes. die Erlaubnis zur Erweiterung seines Kolonialwarengeschäfts in Loffenau auf den **Verkauf von Lebensmitteln** erteilt.

Gegen diese Entscheidung ist das Recht der Beschwerde an den Herrn Württ. Wirtschaftsminister gegeben, die binnen 14 Tagen vom Tage der Bekanntmachung ab bei der unterzeichneten Behörde einzulegen wäre.

Neuenbürg, den 9. September 1938.

Der Landrat: Lempp.

Bekanntmachung.

Der **Hedwig Röck**, Ehefrau des Otto Röck, in **Loffenau** wurde heute gemäß § 5 EHSchGes. die Erlaubnis zur **Neueröffnung des Gemischtwarengeschäfts** C. F. Schweikart in Loffenau erteilt.

Gegen diese Entscheidung ist das Recht der Beschwerde an den Herrn Württ. Wirtschaftsminister gegeben, die binnen 14 Tagen vom Tage der Bekanntmachung ab bei der unterzeichneten Behörde einzulegen wäre.

Neuenbürg, den 9. September 1938.

Der Landrat: Lempp.

Wir sind auch in diesem Jahr in der Lage, jedes Quantum

Mostobst

zu liefern und nehmen **Bestellungen auf**

prima Tafelobst

„ **gelbfleischige Speisekartoffeln**

gerne entgegen.

Ernst Ochner & Sohn, Neuenbürg

Telefon 365

Stadt Wildbad.

Die Sprech- und Kassenstunden

bei der Stadtverwaltung sind bis auf weiteres:

Bürgermeisteramt (mit Fürsorgeamt und Ortsbehörde für die Arbeiter- und Angestelltenversicherung):
vormittags 10—12 Uhr
nachmittags 4— 6 Uhr

Meldeamt und Standesamt:
vormittags 10—12 Uhr
nachmittags 4— 6 Uhr

Stadtkasse: vormittags ½10—12 Uhr
nachmittags ½5— 6 Uhr.

Am Samstag können Auszahlungen für Arbeiten und Lieferungen, oder Verrechnungen dafür, nicht vorgenommen werden.

Am Samstag nachmittag ruht der Dienstbetrieb.

Zur Vereinfachung der Geschäftsabwicklung müssen die genannten Zeit unbedingt eingehalten werden.

Der Bürgermeister.

Nimm **Olsan Olsan** Deine Fußböden lachen Dich an

Fußbodenpflege- u. Reinigungsmittel

reinigt alle Böden gründlich von fettet } allem Schmutz erfrischt } in vorbildlicher Weise

Außerdem: Wachs flüssig, Wachs fest, Fußbodenöl, Wachsöl

Zeller & Gmelin
Mineralölraffinerie
Eislingen/Fils

17jähriges **Mädchen**
sucht Stellung
Gute Behandlung erwünscht.
Angebote unter Nr. 938 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Aelteres, solides, selbständiges
Mädchen
das gut kochen kann, wird in ein Geschäftshaus nach **Landsberg** a. L. per 15. Oktober **gesucht.** Zweitmädchen vorhanden. Angebote an
Drogerie Enzer
Landsberg a. L., Oberbayern.

Ein guter Rat: **Teinacher Hirschquelle** rein natürliches Mineralwasser, gut fürs Herz
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Teinach

Schömberg
Jüngeres
Mädchen
für Küche und Haushalt **sofort gesucht.**
K. Schwab z. „Lamm".

3 Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer und Zubehör per 1. 4. 39 v. ält. Ehepaar (Pensionär)
gesucht.
Ausführl. Angebote unter F. K. Nr. 750 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Wildbad.
4 Zimmer-Wohnung
mit Mansardenkammer und Zubehör auf 1. Oktober
zu vermieten.
Frey, Bahnhofhotel.

Neuenbürg
3-4 Zimmerwohnung
auf 1. Oktober zu vermieten.
Friederike Scheuerle Wtw.
Wilh. Murr-Straße 2, II.

Birkenfeld
3 Zimmer-Wohnung
mit Veranda zu vermieten.
Kirchweg 43.

Pensionierter Beamter sucht in **Bad Wildbad** gute
Dauerpension
Angebote unter Nr. 1000 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Servietten
mit und ohne Druck
C. Meeh'scher Buchvertrieb.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Warnung

nicht beachtet! Obwohl wir am 9. Juli davor gewarnt haben, Bargeld zu Hause liegen zu lassen, hat ein Bauer in Fünfehrten bei Tettnang RM. 300 versteckt, die ihm bei einem Einbruchdiebstahl am hellichten Tag gestohlen wurden. Weitere RM. 5000, die hinter einem Bild versteckt waren, fand der Dieb nicht.

Durch Feldarbeit ist Dein Haus unbewacht! Laß kein Bargeld daheim — auch nicht im Versteck! Schütze Dich vor Verlust durch Einzahlung auf dem Konto für laufende Rechnung. Laß es Dir anlegen

von Deiner

Genossenschaftsbank Spar- und Darlehenskasse

Wildbad

Veranstaltungen der Staatl. Badverwaltung

vom 12. bis 19. September 1938

		im Kursaal - 20.30 Uhr
Montag	12.	**Musikalische Bilderbogen** Charlotte an der Heiden (Berlin)
Dienstag	13.	**Abendkonzert** „Ein Abend bei Franz v. Suppé"
Mittwoch	14.	**Tanzabend** von 21 Uhr an
Donnerstag	15.	**Tonfilm:** „Der Lachdoktor".
Freitag	16.	**10. Philharmon. Konzert** Serenaden aus alter und neuer Zeit
Samstag	17.	**Klein. Tanzabend** von 21 Uhr an
Sonntag	18.	**Kleiner Musikabend**
Montag	19.	**Bunter Abend** Leitung: A. Anwander, Stuttgart

Tanztee im Kursaal: Mo., Die., Do., je 16—18 Uhr
Kurkonzert: täglich (außer Montag) 11—12 Uhr u. 16—18 Uhr (Freitag 16—17 Uhr)

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Gebäudebrandversicherung.

Die Gebäudeeigentümer werden zur

Anmeldung der seit der letzten Jahresschätzung erstellten Neubauten, der vorgenommenen baulichen Veränderungen und der Hinzufügung oder Entfernung von Zubehör zur Gebäudebrandversicherung

aufgefordert. Näheres siehe Anschlag am Rathaus.

Der Bürgermeister.

Städt. Elektrizitätswerk Neuenbürg.

Stromgeld-Einzug

ab Montag den 12. September 1938.

Mütterberatungsstunden

des Amts für Volksgesundheit
vom 12. bis 17. September 1938.

Arnbach	12. 9.	Schule	14.00 Uhr.
Gräfenhausen	12. 9.	Schule	15.30 Uhr.
Birkenfeld	14. 9.	Schule	14.00 Uhr.
Enzklösterle	16. 9.	Rathaus	14.00 Uhr.
Gompelscheuer	16. 9.	Schule	17.00 Uhr.

Amt für Volksgesundheit.

Bürgermeisteramt Calw.

Der auf Mittwoch den 14. September 1938 fällige

Vieh- u. Schweinemarkt

wird nicht abgehalten.

Der Bürgermeister.

Gottesdienst-Anzeiger

Evang. Landeskirche.

13. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 11. September 1938

Neuenbürg. 1/2 9 Uhr Christenlehre (Söhne). 1/2 10 Uhr Predigt: Lied. 1/2 11 Uhr Kinderkirche. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Wildbad. 9.30 Uhr Predigt (Text: 1. Joh. 4, 1—6; Lied 98): Dauber. 10.45 Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Töchter): Dauber. 8 Uhr Bibelstunde: Hartmann. Dienstag: 8.15 Uhr Bibelbesprechstunde im Christl. Hospiz (Jes. 63). Donnerstag: 8.30 Uhr Bibelleseabend (Joh. 17).

Herrenalb. 10 Uhr: Predigt (Text: 1. Joh. 4, 1—6; Lied 380). 11 Uhr: Kindergottesdienst. 1/4 12 Uhr: Christenlehre (Söhne) im Gemeindesaal Mittwoch, 14. Sept., 1/2 9 Uhr: Abendandacht.

Evang. Freikirche

Methodistengemeinde. Vorm. 1/2 10 Uhr: Neuenbürg, Gräfenhausen, Calmbach; nachm. 2 Uhr: Höfen; 1/2 3 Uhr: Ottenhausen; abends 1/2 8 Uhr: Arnbach.

Katholische Gottesdienste

Sonntag, 11. September (14. Sonntag nach Pfingsten)

Neuenbürg. 7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Hauptgottesdienst. 1/2 2 Uhr Andacht.

Wildbad. Hl. Messen 7, 8, 9, 10 1/2 Uhr. Werktag 7 Uhr.

Schömberg. Sonntag (11. 9.): 7.30 und **9.00** Uhr. Werktags: 7.30 und 8.00 Uhr.

Kann Wasser Wäsche gefährden?

Jawohl - die schädlichen Kalkablagerungen des harten Wassers setzen sich als feiner Niederschlag im Wäschegewebe fest, das dadurch hart und spröde wird und seine schweißaufsaugende Fähigkeit verliert! Früher hat man diesen Nachteil wenig beachtet; erst durch die immer genauer arbeitenden Forschungsmethoden ist es möglich geworden, diesen Schäden zu begegnen.

Wäsche von blütenreiner Weiße, wundervoller Weichheit und großer Saugfähigkeit erzielen Sie durch Persil, wenn Sie es allein, d. h. ohne Zusätze, nach Vorschrift gebrauchen! Persil ist Bürge für die Erhaltung Ihres Wäschegutes.

Nicht nur gewaschen, nicht nur rein - **persil-gepflegt** soll Wäsche sein!

Schwann

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, zu unserer am Sonntag den 11. September 1938 im Gasthaus zum »Ochsen« in Schwann stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen.

Hermann Kaupp, Bäckermeister
Sohn des Hermann Kaupp, Sensenschmieds

Emma Schüssler
Tochter des † Friedrich Schüßler, Bäckermeisters

Kirchgang um 1/2 11 Uhr.

Birkenfeld

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag den 10. September 1938 im Hotel »Schwarzwaldrand« in Birkenfeld stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Reinhold Dörrmann — Birkenfeld
Emilie Neuweiler — Unterreichenbach

Trauung 2 Uhr

Aufzug für Möbel gut u. billig

Pforzheim
Schloßberg 19

... und morgen **Tanz** im Saalbau „Banhof", Calmbach.

ALHACA-Tanzkapelle spielt auf !!!

Sonntag großer *Tanzabend*

im Cafe-Restaurant

Bahnhof-Hotel Wildbad

Aerztlicher Sonntagsdienst!

Sonntag den 11. September 1938

Dr. med. Scholz, Ellmendingen.
Telefon Nr. 17 Ellmendingen.

Verbrauchergenossenschaft Neuenbürg e. G. m. b. H.

Wir bitten unsere Mitglieder, ihre Bestellungen auf

Speisekartoffeln u. Filderkraut

für den Winterbedarf baldigst in den Verteilungsstellen aufzugeben.

Der Vorstand.

Blut, Kraft

Starke Nerven, frisches Aussehen, gesunden Appetit erreichen alt und jung durch

Lebens-Elixir Dr. Schieffer

Die Quelle neuen Lebens.
Der Gehalt an Lecithin u. Eisen macht's!
Gr. Flasche RM. 2.75 Kurfl. RM. 4.00

Neuenbürg: Drogerie K. Hampel.
Birkenfeld: Stern-Drogerie W. Wustmann.
Wildbad: Eberhard-Drogerie Flappart.

Wenn Sie an die Anschaffung von

Bettstellen für Erwachsene u. Kinder
Bettfedern, Daunen
Inletts, Drellen
Patentrösten
Matratzenschoner
Matratzen mit Seegras- Woll- Kapok- Füllung
„Schlaraffia"-Matratzen
„Selekta"-Matratzen
Schlafdecken
Unterbetten
Daunendecken
Steppdecken

denken, dann denken Sie an

BETTEN WEIK PFORZHEIM

im Lindenhof, an d. Auerbrücke
Fernsprecher 2780

dem bekannten Fachgeschäft

mit der großen Auswahl
den vorteilhaften Preisen
der zuverl. Bedienung

„Wer bei Betten-Weik kauft, ist gut bedient"

Gräfenhausen

Morgen Sonntag

TANZ im „Waldhorn"

Kapelle Kraut.

Schützenverein Neuenbürg

Sonntag, den 11. September 1938, nachm. 2 Uhr

Becherschießen.

Vollzähl. Erscheinen erwartet der Schützenmeister.

Wildbad, den 9. Sept. 1938.

Todes-Anzeige.

Unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Eugen Funk

Kaufmann

ist unerwartet rasch durch Unglücksfall im Alter von 44 Jahren in die ewige Heimat abberufen worden.

In tiefer Trauer:

Gustav Funk.
Oskar Funk mit Familie.

Die Beerdigung findet am Sonntag mittag 2 1/2 Uhr auf dem Waldfriedhof vom Trauerhaus Wilhelmstr. 23 statt.

Birkenfeld, 9. September 1938.

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Ernst Spiegel

erfahren durften, sagen wir unsern herzlichen Dank. Ganz besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, den Krankenschwestern für ihre liebevolle Pflege, dem Sängerbund und der Freiw. Feuerwehr für ihre Ehrung, ferner für die vielen Kranzspenden und allen, die den lieben Verstorbenen zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die seither von Herrn Dr. Kern, Neuenbürg, gemietete

Wohnung Bahnhofstraße 60

bestehend aus acht schönen Zimmern sowie zwei kleineren Zimmern, Küche und Speisekammer, großer Diele und Terrasse, Bad und zwei Wasserspülklosetts, Autogarage, großer Bühne und Waschtrockenplatz mit besonderer Zentralheizung, **ist auf 1. Januar 1939 oder später zu vermieten.** Auskunft erteilt **Robert Ferendach sen., Neuenbürg.**

12saitige

Konzert-Mandoline

zu verkaufen oder gegen 1/1 **Violine** zu vertauschen.

Angebote unter Nr. 89 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Neuenbürg

Sämtliche Rundfunkgeräte bis zu 10 Monatsraten
Volksempfänger für Wechsel- u. Allstrom bis zu 18 Monatsraten
bei **Höhn,** Inst.-Mst. **Wieland,** Kb. Turm

Wildbad.

4-5 Zimmerwohnung

in guter Lage von Beamten für jetzt oder später gesucht.

Angebote unter Nr. 1231 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Leitz-Ordner

C. Meh'scher Buchvertrieb.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw